

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

82 (6.4.1936)

Der Albtalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezueher keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Letztanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Kontur- u. Zwangsvergleich ersichtl. der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzen angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Tel. 187. — Hauptschriftleiter: Richard Barth, Ettlingen, verantw. für Lokales u. Anzeigen; verantw. für Politik u. Badisches: Joh. Engelmann, Ettlingen. DLIV.36: 3000

Nr. 82

Montag, den 6. April 1936

Jahrgang 73

Die Kultur=Aufgaben der Gemeinden

Zweite Arbeitstagung des Reichskulturssenats.

Berlin, 5. April.

Im Hotel „Der Kaiserhof“ fand die zweite Arbeitstagung des Reichskulturssenats unter Teilnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, statt.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funt, hieß die neuernannten Mitglieder des Reichskulturssenats: Reichsleiter Bouhler, Reichsarbeitsdienstführer Staatssekretär Hiel, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Meister deutscher Erzählkunst Emil Strauß willkommen und würdigte besonders die Berufung des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Ruff. Die Berufung führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat habe eine Bedeutung, die weit über die persönliche Ehrung der Berufenen hinausgehe, denn es werde damit eine enge Verbindung zwischen der Arbeit der Reichskulturkammer und der gesamten Kulturarbeit in Staat und Partei herbeigeführt. Besonders bedeutungsvoll sei es, daß bei dieser Kulturarbeit vorzugsweise die Erziehung der deutschen Jugend zu den Idealen des nationalsozialistischen Kulturschaffens und Kulturwillens berücksichtigt werde. Jeder schaffende deutsche Künstler von heute müsse Geist und Willen dieser kulturellen Gestaltungskräfte in sich aufnehmen und in seinem künstlerischen Schaffen beherzigen.

Staatsrat Krebs, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Kunstpflege in Gemeinde und Gemeindeverbänden im Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer. Er streifte alle Gebiete der künstlerischen und kulturellen Beteiligung der Gemeinden und stellte vor allem die Pflicht der Gemeindeverwaltungen heraus, die schöpferischen Leistungen den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Mit Hilfe der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sei eine Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen, Konzerte und Museen entstanden, die noch ungeheure Entfaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Wanderbühnen habe.

Weiter ging Staatsrat Dr. Krebs auf die kulturelle Mission der Gemeinden ein, die wertvollen alten Werke der bildenden Künste zu erhalten und zu betreuen. Andere Aufgaben der Gemeinden seien u. a. die Schaffung von Bibliotheken und von Dichterheimen.

Reichsminister Dr. Goebbels

machte in einer längeren Schlußansprache grundlegende Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen des deutschen Kunst- und Kulturlebens.

Antwortsprechend an das durch die Wahl jutage getretene

Bekennnis der Nation zum Führer und damit zum Nationalsozialismus überhaupt, betonte der Minister, daß dieses Ergebnis als die Frucht einer im Grunde genommen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei.

„Wie groß dieser innere Umbruch war, läßt sich daran ermessen, daß das Ausland diesem Ereignis, das es das deutsche Wunder nennt, vielfach verständnislos gegenübersteht. Das ist deshalb der Fall, weil Menschen, die außerhalb der deutschen Mentalität leben, dieses Wunder auch beim besten Willen oft nicht erfassen und verstehen können. Mit tiefer innerer Beglückung empfinden wir heute, welche Stabilität und innere Festigkeit das neue Reich gewonnen hat.“

In grundsätzlichen Erörterungen zum Aufgabengebiet der Reichspresse- und der Reichsschrifttumskammer besprach der Minister einige Voraussetzungen zum weiteren Ausbau dieser Organisationen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Erziehung eines nach Weltanschauung und Wissen geeigneten Schriftleiternachwuchses hin. Ganz besonders befürwortete er die sorgfältigste Pflege eines abseits von landläufigen Phrasen liegenden, guten, wohl abgemessenen Stiles. Im übrigen werde es darauf ankommen, die nationalsozialistische Weltanschauung noch stärker als bisher im deutschen Schrifttum zu verankern.

Hervorgehoben sei, daß sich der Minister bei Erörterung von Zukunftsaufgaben dafür aussprach, dem immer stärker jutage tretenden Mißbrauch von pseudo-chorischen oder sprechhorischen Sätzen entgegenzutreten, daß er auf dem Gebiete des Theaterwesens die — unter Jubilation einer Uebergangsstufe — erfolgte Abschaffung der Claque bekannnt ab und die Bedeutung des reinen, allerdings auch guten Unterhaltungsfilmes unterstrich. Allgemein wandte sich der Minister gegen eine muffige, moralisierende Betrachtung der Kunst und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen.

„Daß das deutsche Volk dem Führer ein so überwältigendes Vertrauensvotum ausgesprochen hat, legt uns allen eine große Verantwortung auf. Mögen auch die kulturschaffenden Menschen nicht vergessen, daß sie alle ihre Autorität im Grunde genommen nur ableiten von der des Führers, und daß alle Vorräte an Autorität sozusagen ausgeliehen sind von seiner Autorität.“

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß auch das künftige Bestreben aller an der Gestaltung des deutschen Kulturlebens maßgebend beteiligten Kräfte sein werde, der deutschen Kunst und Kultur eine weitere Blüte zu sichern.

Eine neue Epoche

NSA. Ebenso wie die Tat des Führers vom 7. März am Ende einer Entwicklung steht, die in Versailles begann und die Europa in eine fünfzehnjährige Unordnung, in einen ungleichen Kampf zwischen Siegern und Besiegten, in einen gefährlichen Krankheitszustand führte, der alle erfaßte — so ist der deutsche Friedensplan, den Adolf Hitler den europäischen Nationen verkündete, berufen, einer neuen Epoche der europäischen Geschichte die Richtung zu geben und am Anfang einer Politik der Vernunft und staatsmännischen Verantwortung zu stehen.

Seit den Tagen, in denen der amerikanische Präsident Wilson den vergeblichen Versuch unternahm, einen Gewaltfrieden zu verhindern und mit Mitteln, die sich freilich als unzulänglich erwiesen, aus dem Ergebnis des Krieges ein neues Zusammenleben der Völker zu organisieren, sind keine staatsmännischen Stimmen mehr laut geworden, die große und allen Völkern dienende Befreiungspläne entworfen hätten. Erst Adolf Hitler hat nach einer unfruchtbaren Periode europäischer Politik, in der nicht die Vernunft, sondern die Gefühle des Hasses regierten, mit seinen großen Ideen die europäische Debatte auf das Kernproblem gelenkt: Auf die Aufgabe, ein neues Ethos der europäischen Völkergemeinschaft zu begründen.

Der große deutsche Friedensplan ist das Manifest dieses Ethos, das die Grundlage aller diplomatischen Schritte sein muß, wenn sie tatsächlich den Nationen Frieden und der Welt Beruhigung bringen sollen.

Schon die Sprache dieses Dokumentes ist eine andere, als sie bisher üblich war. Es packt mit gerader Offenheit die Fragen dort an, wo sie gelöst werden müssen. Es stellt die Gewissensfrage an die europäischen Regierungen: Wollt ihr den Streit oder wollt ihr den Frieden? Es kennzeichnet die verschlungenen Wege der europäischen Diplomatie von gestern und heute und stellt der undurchsichtigen europäischen Militär- und Kabinettpolitik die Grundzüge einer Politik entgegen, die in ihrer Klarheit und Offenheit den Völkern den Blick auf die Fragen der Zeit eröffnet.

Ueberwindet die Zwietracht — so werdet ihr den Frieden ernten —, diese Mahnung hat Adolf Hitler einst Jahre hindurch an das deutsche Volk gerichtet, jetzt richtet er sie, gestützt auf das feierliche Mandat der deutschen Nation, an Europa.

Und ebenso wie er einst an den Willen des deutschen Volkes appellierte und in diesem Willen zum Wiederaufstieg die erste Voraussetzung der Erhebung erblickte, so ruft er heute wieder den Willen der europäischen Staatsmänner zu einer Lösung, die in ihrer offenen Logik der Stimme der Vernunft Ausdruck gibt.

Wir fragen:

Wo in Europa wird es Völker geben, die nicht von dem tiefen inneren Sinn der großen Vorschläge überzeugt werden, die Adolf Hitler im einzelnen gemacht hat?

Welches Volk wird sich nicht in einer Volksabstimmung genau so einstimmig zu einem fünfundsanzigjährigen europäischen Friedensvertrag bekennen, wie das deutsche die Vorschläge seines Führers zu seinen eigenen gemacht hat?

Wo ist das Volk, das nicht in Adolf Hitlers Anregungen für eine allgemeine und für alle verbindliche Reduzierung der Kriegsinstrumente und Humanisierung der Kriegsmethoden den ersten wirklich praktischen Anfang jener so oft gepredigten und doch stets sabotierten Abrüstung erkennt?

Alles Große ist zugleich einfach. Die Karten der deutschen Friedenspolitik liegen offen vor allen Völkern. Die Politik Adolf Hitlers ist keine Geheimwissenschaft. Sie entbehrt der leeren Phrasen wie wir sie seit 1919 so oft schon gehört haben. Aber sie setzt an die Stelle der Phrasen Feststellungen, Forderungen und Vorschläge, über die sich nicht nur Diplomaten unterhalten, sondern die die ganzen Völker verstehen und begreifen können.

Jeder fühlt aus diesen Gedanken, daß sie nicht aus Kompromissen ausgeklügelt, sondern mit dem klaren Verstand eines Mannes aufgezeichnet wurden, der, aus dem Volke kommend, erwählter Führer eines Volkes wurde und so in dem Willen der Völker den einzigen großen Faktor jeder politischen Gestaltung sieht.

Der deutsche Friedensplan ist ein Ruf an die Völker! Und er ist ein Scheidewasser für die heutige europäische Politik.

Es kann keine europäischen Politiker mehr geben, die sich einer solchen Stunde entziehen. Den Plänen des Führers eine Ablehnung entgegenzusetzen, würde bedeuten, sich zum Unfrieden in Europa zu bekennen. Welcher Staatsmann vermöchte ruhigen Gewissens ein solches Bekenntnis abzugeben, während die Völker nichts sehnlicher wünschen, als einmal sich zu staatsmännischen Taten bekennen zu dürfen, die das Schwert des Krieges, das immer wieder die Stätten des Fleißes und Glückes europäischer Nationen vernichtete, aus unserem Erdteil verbannt.

Deutschland und Frankreich waren sich seit tausend Jahren niemals näher, als jetzt in diesen Tagen, in denen

Genug der Vorrede!

„Sunday Times“ für Beginn der Verständigungs-Verhandlungen.

London, 5. April.

In der „Sunday Times“ beschäftigt sich Scrutator mit der Frage, wie sich England, Frankreich und Deutschland mit dem augenblicklichen Wendepunkt in der Weltgeschichte abzufinden haben. Das volle Gewicht der öffentlichen Meinung spreche dafür, Deutschland auf dem Fuße der vollen Gleichberechtigung zu behandeln. Seit mehr als 17 Jahren sei der Krieg beendet, und die allgemeine Stimmung gehe dahin, endlich ein neues Blatt im Buche der Geschichte aufzuschlagen. Es sei bedauerlich, daß man nur Schwierigkeiten sehe. Durch eine erfolgreiche Ueberleitung könne nur gewonnen werden, und es sei daher unverständlich, wie die eine oder andere Macht dieser Ueberleitung überhaupt Bedenken entgegenbringen könne. Es bestehe keine Gefahr, daß Deutschland Frankreich während der Ueberleitungsverhandlungen angreifen werde. Es müsse aber festgestellt werden, daß es die Aussichten der Verhandlungen nicht begünstigt, wenn bekannt würde, daß andere bereits begonnen haben, sich über Maßnahmen zu verständigen, die darauf schließen lassen, daß man mit einem Mißerfolg rechnet. Man könne also nur hoffen, daß bald mit den Verhandlungen über den Frieden in Europa begonnen wird.

Vorausgesetzt, es könnte ein guter Friedensvertrag für Westeuropa abgeschlossen werden, könne man dann darauf vertrauen, daß Deutschland ihn halten wird, wenn sein Vorteil ihn nicht mehr erfordert? Darauf könne man nur antworten, daß es gar keinen Zweck hat, zu verhandeln, ohne die Bereitschaft, einem Volk in vernünftigem Ausmaß den guten Willen zuzugestehen.

England könne Frankreichs Furcht vor Deutschland verstehen, aber Deutschland habe zwei Grenzen, und Ruß-

land bedeute für Frankreich eine fürchtbare Bedrohung.

Englands Bevölkerung könne zwar noch dazu bemogen werden, die ganze Kraft gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands gegen Frankreich einzusetzen. Niemand könne sie aber beeinflussen, den Rhein zu verteidigen, wenn dort die Kriegsgefahr aus Frankreichs Bündnis mit Rußland erwüchse. Würde ein solcher Krieg mit einer noch so vollständigen Niederlage Deutschlands und einem Vordringen Rußlands enden, so hätte Frankreich wahrscheinlich weit mehr Anlaß zur Furcht als heute.

Eine Kombination zwischen Deutschland, England und Frankreich wäre unangreifbar und könnte, wenn sie wollte, überall einen entscheidenden Einfluß im Sinne des Friedens ausüben. Deutschlands Politik in Osteuropa könnte von England und Frankreich in Freundschaft weit besser beeinflußt werden, als wenn die beiden Mächte Teile einer unorganischen Front gegen Deutschland wären, die, abhängig von der öffentlichen Meinung, leicht zerbrechen könnte. Man dürfe nicht mehr allzu lange bei der Vorrede verweilen, sondern endlich auf den Kern der Sache kommen.

:: Eden hat am Samstag im Foreign Office den französischen Geschäftsträger zusammen mit dem belgischen Botschafter empfangen.

:: Vor der Medizinischen Fakultät in Belgrad kam es am Samstag zu einer Schlägerei zwischen marxistischen und nationalen Studenten. Ein Student wurde dabei getötet.

:: Der Gouverneur von Rio de Janeiro, Pedro Ernesto wurde wegen kommunistischer Betätigung verhaftet.

der Weg aufgezeigt wurde, auf dem sie gemeinsam die Probleme der Zeit zu meistern vermögen.
 Und wird das Kriegsbeil zwischen diesen beiden Nationen einmal ehrlich begraben — dann — das wissen wir aus der Geschichte Europas — ist wirklich allen europäischen Völkern das Tor zu einer neuen Welt geöffnet worden!

740 Reichstagsabgeordnete.

¶ Berlin, 4. April. Nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom 29. März sind insgesamt 740 Abgeordnete gewählt worden. Davon entfallen auf die 35 Wahlkreise insgesamt 723 und auf den Reichswahlvorschlag 17 Abgeordnete.

Der Führer steht an der Spitze der im Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben) gewählten Abgeordneten, während der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, den Reichswahlvorschlag anführt. An erster Stelle der einzelnen Wahlkreislisten stehen die Reichsleiter, Reichsminister, Gauleite rund stellvertretenden Gauleite.

Auf dem Reichswahlvorschlag wurden außer dem Stellvertreter des Führers noch gewählt: Staatssekretär i. R. Dr. Bang, Justizrat Heinrich Claß, Herzog von Koburg, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Everling-Berlin, Landwirt Oskar Farny, Stadtrat Ulrich Graf-München, der Polizeipräsident von Berlin Graf Hellendorff, Geheimer Finanzrat Dr. Hugenberg, Gesandter von Papen, der Führer des Kyffhäuserbundes SS-Oberführer Reinhard, Rechtsanwalt Schaper-Magdeburg, Geheimerat Dr. Schmick-Ludwigshafen, Fhr. von Schorlemer-Bolpertshausen, Reichsminister Seldte, Prof. Dr. Martin Spahn-Köln, Land- und Volkswirt von Wedel-Parlow-Berlin.

Brasilien erreicht.

Äquatoraufahrt auf „Hindenburg“.

(An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“, 3. April. Ein Funkpruch des Sonderberichterstatters des DNB meldet: Am Freitag früh 2,43 Uhr MEZ wurde der Äquator passiert. Der Luftgott Neolus erschien persönlich und taufte die Fahrgäste, die sämtlich mit dem Luftschiff „Hindenburg“ zum erstenmal die Mittellinie der Erde überflogen. Die dienstfreien Offiziere, die den Luftigen Gott als Ehrengeloge dienten, verteilten kunstvolle, auf den Namen ausgestellte Taufscheine und silberne Zeppelin-Nadeln. Bordbord voraus leuchtete auf etwa 20 Himmelsgrad das Kreuz des Südens in unwahrscheinlicher Pracht. Niemand konnte sich der Stimmung der Tropennacht entziehen. Hell erleuchtet zog der Zepp ruhig und majestätisch seine Bahn.

Das Fest der Äquatoraufahrt wurde am Abend durch ein „Äquatoressen“ eingeleitet, bei dem alles, einschließlich der Gerichte, in jeder Weise stilvoll war. Es gab „Neolus-Vorspeisen“, Lendenschnitten „Äquator“, „Lilien“-Gemüse, „Monsum“-Kartoffeln und „Zepp“-Auslauf. Kommandant Lehmann hielt eine launige Ansprache.

Das Luftschiff „Hindenburg“ teilte der Bodenfunktstelle des Luftschiffbaues mit, daß es um 6,18 Uhr die brasilianische Insel Fernando Noronha überflogen hat.

Neues in Kürze.

Paris. Die englische, belgische und italienische Regierung haben der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit einer Besprechung der Locarnomächte in Genf einverstanden sind. Die Konferenz wird am 9. oder 10. April stattfinden.

Rom. Am Samstag fand zu Ehren des Reichsministers Frank eine Aufführung von „Tristan und Isolde“ in der italienischen Staatsoper statt, der auch Mussolini beiwohnte.

∴ Der 13er-Ausschuß des Völkerbundesrates ist auf Mittwoch, den 8. April, 11 Uhr, einberufen worden. Wie man hört, ist die Vorverlegung dieser Tagung, die ursprünglich erst nach Ostern stattfinden sollte, auf den Wunsch der französischen Regierung zurückzuführen.

Sonne über Garmisch-Partenkirchen.

Roman von Egonel Jasterberg
 Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Urula antwortete betont kühl:
 „Bitte, lassen Sie sich nicht stören.“
 „Weißt du“, meinte der Geheimrat, scheinbar eifrig bemüht, Frau Mahrholm in Ursulas Augen in ein gutes Licht zu rücken, „weißt du, ich soll an einem Stützens teilnehmen, den Frau Mahrholm mit einigen Bekannten besucht, aber ich konnte mich bisher nicht dazu entschließen, und nun bin ich wohl auch schon zu weit zurück...“
 „Wir üben erst seit zwei Tagen, und Oberst Bod wird sich gewiß gerade mit Ihnen besondere Mühe geben, überhaupt, wenn ich mit ihm darüber spreche...“
 „Warum sollst du nicht auch einen Kurs besuchen, Papa?“ sagte Ursula ruhig. „Du bist doch noch jung genug...“
 Frau Mahrholm lächelte maliziös. „Oder bedarf es dazu einer Genehmigung des Außenministeriums, Herr Geheimrat?“
 Erstaunt sah Herr von Herm sie an.
 „Sie wissen doch“, fuhr sie mit demselben spitzen Lächeln fort, während sie beinahe gierig an ihrer Zigarette zog, „Sie wissen doch, daß es Beamte gibt, die, wenn sie niesen müssen, erst in den Anweisungen nachsehen, ob dies gestattet ist oder unter was für Modalitäten „solches“ zu geschehen hat...“
 Ursula maß die Sprecherin überrascht, denn das war doch eine Ungezogenheit, was Frau Mahrholm sagte.
 Der Geheimrat stocherte in seinem Braten herum. „Ich weiß schon“, sagte er ruhig, ohne den Kopf zu heben, „daß Ihnen als Südländerin das deutsche Beamtenwesen fremd ist, aber eben weil ich weiß, daß Sie diese Art der Staats-

Der französische Gegenplan.

Immer noch die alten Rezepte.

¶ Paris, 5. April.

Die Pariser Sonntagspresse beschäftigt sich vornehmlich mit dem noch in Bearbeitung befindlichen französischen Plan, ohne viel Neues dazu zu bringen. Mehrere Blätter lassen durchblicken, daß bei der Bearbeitung des französischen Planes auch seine propagandistische Wirkung auf die öffentliche Meinung berücksichtigt werde. Man glaubt, daß nach der Locarnobesprechung am Ende der Woche Generalstabsbesprechungen zwischen Frankreich, England und Belgien aufgenommen werden und daß die Prüfung des allgemeinen Problems des europäischen Neubaues erst nach den französischen Wahlen im Mai in Genf beginnen werde.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, der in seiner verständnislosen Einstellung bisher am weitesten gegangen ist, hofft, daß die Konferenz der Locarnovertreter von kurzer Dauer sein werde, da sie sich darauf beschränken könne, die Ablehnung der im Weißbuch enthaltenen Vorschläge durch Deutschland und weiter die Unmöglichkeit festzustellen, die Verhandlungen mit dem Reich fortzusetzen. Man werde den deutschen Plan dann dem Völkerbund zur Prüfung überlassen. Ueber den französischen Gegenplan weiß das Blatt zu berichten, daß sein Schwergewicht auf dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit beruhen werde. An die Seite eines westlichen Regionalpactes könnten ähnliche Pacte für den Osten, für das Donaubecken und das Mittelmeer treten. Zwecks Festigung der Bindungen des gegenseitigen Beistandes könnte man in gewissem Umfange auf den Gedanken der Europäischen Union Briands (!) oder auf das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 (!) zurückkommen. Dieser Hinweis auf die verstaubten Rezepte einer überholten Epoche ist für die geistige Haltung gewisser französischer Kreise bezeichnend.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ nimmt an, daß der französische Plan aus vier Teilen bestehen werde:

1. eine Widerlegung der „geschichtlichen Fehler“ (!) in der Einleitung der deutschen Denkschrift,
2. an der Feststellung der deutschen Ablehnung der Vorschläge der Restlocarnomächte, vom 19. März,
3. ein Nachweis, welche Gefahr (!) für Europa die deutsche Auffassung bedeute, die unvereinbar sei mit den Grundsätzen des Völkerbundes, und
4. einen „aufbauenden“ französischen Plan im Rahmen des Völkerbundes.

Die französische Regierung werde nicht zustimmen, daß

an die Stelle des Systems der kollektiven Sicherheit ein System zweiseitiger Verträge oder Beistandsgarantien gesetzt werde. Ebenjowenig werde die französische Regierung eine unterschiedliche Behandlung der großen Westmächte und der mittel- oder osteuropäischen Staaten zulassen. Der deutsche Vorschlag, ein Schiedsgericht festzusetzen, sei, so meint das Blatt, von vornherein durch die Ablehnung des Haager Gerichtshofes erledigt. Ueber den aufbauenden Teil des französischen Planes weiß das Blatt keine Einzelheiten zu berichten.

Der „Populaire“ äußert sich sehr kritisch über den französischen Plan, soweit bisher Einzelheiten über ihn durchgesickert sind. Der erste Teil, der eine geschichtliche Auseinandersetzung mit der deutschen Auffassung darstelle, sei völlig überflüssig. Die Polemik mit Deutschland habe schon zu lange gedauert. Auch das, was man vom zweiten Teil wisse, sei unbefriedigend. England habe Frankreich und Belgien Garantien gegeben, die ihre Sicherheit gegen einen etwaigen Angriff erhöhten. Frankreich könne also ruhig an der europäischen Friedenskonferenz teilnehmen. Das Rheinlandproblem müsse unter dem Gesichtspunkt der Ergebnisse dieser Friedenskonferenz geprüft werden. Es sei nicht zweckmäßig, von vornherein gegen ein Hindernis anzurennen. Gegen den dritten Teil kündigt das Blatt seinen Widerstand an, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß er zurückgreife auf Vorschläge aus dem Jahre 1932.

Der „Quotidien“ fordert, daß man offen verhandele, ohne dem Partner Mißverständnisse zuzufügen. Die französische Regierung solle die „Genugtuungen“ fallen lassen, die nichts anderes seien, als falsche „Symbole“. Sie solle sich nicht aufhalten lassen durch kleine Hoffnungen ohne Erfolg und durch militärische Besprechungen, die zu nichts führten. Sie solle ein offenes, unmittelbares, modernes Spiel spielen.

Auch der rechtsstehende „Jour“ meldet eine Reihe von Vorbehalten an. Er billigt zwar den Versuch der französischen Regierung, die diplomatische Initiative wieder selbst zu ergreifen. Aber er befürchtet, daß die französischen Vorschläge zu schnell ausgearbeitet würden. Wenn es sich bewahrheitete, was über den Plan gesagt wurde, so wäre er der reine Wahnsinn. Werde Flandin aus innenpolitischen Gründen gezwungen sein, die Kinder Paul Boncour und Herriots auf seinen Armen zu tragen? Frankreich habe seit 1924 seine Verhandlungspartner niemals für diese Ideen zu gewinnen vermocht.



Zum Appell an die deutsche Jugend.

der bis zum 20. April im ganzen Reich durchgeführt wird. Unser Bild zeigt Jungvolk auf dem Reichsparteitag 1935.

Weltbild (M.).

organisation aus Ihrer südlichen Mentalität heraus nie begreifen werden, mache ich auch keinen Versuch, sie zu rechtfertigen.“

Mit kindlich hochgezogenen Augenbrauen sah Frau Mahrholm zu dem Geheimrat. „Aber lieber Herr von Herm, ich nehme überhaupt fast nichts ernst auf Gottes Erdboden. Ich finde so ziemlich alles lächerlich in diesem Leben, und wenn ich den ganzen Karneval mitmache, dann nur deshalb, weil ich zu feige bin, zur Pistole zu greifen.“

Aus einer ganz unbegreiflich starken, plötzlich auftauchenden aggressiven Regung heraus sagte Ursula schnell, unbedacht: „Es gibt auch Gift...“ Sie hielt sofort erschrocken inne und sah ihren Vater an, mit den Augen um Entschuldigung bittend. Indessen schien der Geheimrat die Bemerkung Ursulas als Witz aufgefaßt zu haben, denn er lachte nur, ohne etwas zu sagen.

„Sieh an!“ bemerkte Frau Mahrholm und sah Ursula wieder durchdringend an aus ernsten Augen, während um den Mund das spitze Lächeln spielte. „Aber Sie haben wirklich recht. Gift ist die Waffe der Feigen. Nur bin ich für meine Person sogar dazu zu feig.“

„Wenn Ihr Gatte diese Worte hören würde...“ meinte Ursula anzüglich, wagte aber den Satz nicht zu vollenden.

„Mein Gatte wurde vor fünfzehn Jahren in Kamerun von Negern getötet.“ Eine sonderbare, brutale Geste begleitete diesen Satz. „Ich war damals neunzehn Jahre alt.“

„Oh“, sagte Ursula erschrocken, bedauernd, durch ihre Stichelei eine so furchtbare Wunde berührt zu haben. „Wie entsetzlich!“

Der Geheimrat versuchte abzulenken. „Was glauben Sie, gnädige Frau“, sagte er leichtsin und hob sein Glas, den funkelnden Wein zu betrachten, „was glauben Sie, wird Alf Edmann deutscher Meister werden?“

„Gewiß wird Herr Edmann deutscher Meister“, sagte Frau Mahrholm schrill und laut. „Wer soll ihm denn diesen Platz streitig machen? Die Punkttrichter hängen ja

alle am Gängelbände Lilians, und Lilian würde ja sterben, wenn der göttliche Alf nicht Meister würde.“ Sie standen auf und gingen alle drei hinüber in die Halle.

„Edmann ist ein großes Kind“, fuhr Frau Mahrholm fort. „Kann ein erwachsener Mensch so fröhlich, so unbekümmert, so herrlich aus tiefstem Grunde lachen? Das kann doch nur ein Kind. Ein Kind, das keine Sorgen hat. Dieser große Bub ist ja so harmlos; er merkt nicht einmal, daß er eigentlich von Lilian Durham erhalten wird.“

Ursula fragte jäh, viel zu jäh, wie sie sofort bemerkte: „Wieso?“ Obendrein wurde sie im Nu brennend rot und entsetzlich verlegen.

Frau Mahrholm sah sie kurz von der Seite an und kniff den Mund zu. „Wissen Sie es nicht? Es ist ein offenes Geheimnis. Doktor Edmanns Hauptbeschäftigung sind die Prozesse Miß Durhams. Die Verwaltung ihres Geldes bringt natürlich auch was ein...“

„Aber da arbeitet doch Doktor Edmann“, erwiderte Ursula schnell. „Da kann man doch nicht von „erhalten“ sprechen in Ihrem Sinne, gnädige Frau, denn es ist doch verdientes Geld, was er erhält.“

„Ach, liebes Kind, das dürfte alles Bluff sein. Ich kenne die kleine Miß Lilian, und ich kenne Alf Edmann. Sie ist sehr kühl und berechnend, verstehen Sie, bei allem Temperament eine große Strategin der Liebe, übrigens eine interessante Frau, wenn auch nicht sympatisch.“

„Aber sie ist schön“, sagte Ursula mit heißen Augen.

„Oh, sehr schön!“ Frau Mahrholm steckte sich eine Zigarette an. „Ich kenne wenige Frauen, die so schön sind wie sie. Ich habe in Palm Beach an den internationalen Schönheitskonkurrenzen teilgenommen — als Zuschauerin natürlich — aber ich sah dort keinen so schönen Körper wie den Lilian Durhams.“

„Miß Durham nahm doch sicher auch nur als Zuschauerin teil?“ fragte Ursula. — Frau Mahrholm blühte gedankenvoll den Rauchringeln nach.

(Fortf. folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 6. April.

Palmsontag.

Nun, nach den gelinden Regenfällen der letzten Woche, die leider sich noch über den gestrigen Sonntag erstreckten, auf den man in Ettlingen das erste Blütenessfest festgesetzt hatte, ist die Natur in ein wirklich festliches Gewand gekleidet, wie es nicht jedes Jahr aufweist. Es blüht alles zusammen in einer Fülle mit heraufschender Schönheit. Das Zartrot der Pfirsichbäume mischt sich mit dem schneeweißen Weiß der vollerblichen Kirschbäume, die so vielversprechend in unserem Rebberg blühen. Auch die Birnen, Pflaumen und Zwetschgen haben bereits ihre Blütenkelche aufgemacht. — Ach, wie wär's so schön gewesen, wenn uns und allen, die sich zu einer Wanderung durch die Pfirsichblüte des Ettlinger Rotbergs entschlossen hatten, die Sonne geschehen hätte. So aber mußte die Musik unserer Militärmusik, hoch über der Wasserstufe thronend, das Promenadekonzert, das sie mit einschmelzenden Walzern, klingenden Cavotten und flotten Märschen so gefällig ausgestattet hatte, unter einem zeitweise eintretenden Regenschauer erleben, während die Zuhörerschaft ihre schützenden Schirme aufspannte. Aber trotzdem, das Auge sah so viel des Schönen und wenn es zu kalt geworden war bei diesem unfreundlichen Wetter, der ging über's "Weiße Bergle" hinüber zum "Waldbase Vogelstang", wo ihm ein warmer Kaffetrost, Torten, Kuchen und Meriniken zuteil wurde. Auch den Kameraden des Arbeitsdienstes tat das Wetter keinen Abbruch, sie sangen frohen Sinnes ihre Lieder "Vom Westerwald" und andere Volkslieder und freuten sich des Lebens. Zum Abend lichtete sich noch das Gewölk und ließ den blauen Himmel durchschimmern. Der Dauerregen hatte große Abkühlung gebracht und ließ Befürchtungen aufkommen, daß Frostgefahr der Blüte schaden könnte. Heute früh stand das Thermometer auf +3 Grad, das Barometer zeigte immer noch "Veränderliche Bitterung". — Der Zug von auswärts, auf den man so sehr gehofft hatte, fiel natürlich unter solchen Umständen schmal aus; auch der auf 50 Pfg. ermäßigte Fahrpreis der Abtalsbahn brachte nur unentwegte Naturfreunde hierher. Doch heute scheint wieder die wärmende Sonne überm Lande und wenn sie so bleibt, dann kann mancher Hauptstädter das am gestrigen Sonntag veräumte im Laufe der "stillen Woche" nachholen. Einem jeden, der genießt, was ihm der schöne Frühling in Ettlingen bietet, wird neu belebt an seine Arbeitsstätte zurückkehren.

Der gestrige Sonntag brachte in der evangelischen Kirche die Konfirmation von 59 Konfirmanden; er war für diese jungen Menschen ein wichtiger Tag der guten Vorjahre, wenn sie nun in den Lebenskampf hinaustreten, den sie alle in Ehre bestehen mögen. — In den katholischen Kirchen fand die Palmweihe statt, daran schloß sich die Prozession an und dann versorgte die Jugend die Häuser mit den geweihten Zweigen von Buchs und Palmtäschchen.

Vom Luftschutz in Ettlingen.

Ueber die Bedeutung des zivilen Luftschutzes ist man sich in weiten Kreisen der Bevölkerung immer noch nicht im Klaren, ja, man geht mit Äußerungen um sich, die erkennen lassen, daß man den Wert und die Notwendigkeit bei weitem noch nicht erfaßt hat. Ueber die Gründung einer Ortsgruppenluftschutzhilfe in Ettlingen und Eröffnung des ersten Lehrganges gab ein Bericht unterm 4. März Aufschluß. Dieser Lehrgang, der sich mit allen Sparten des zivilen Luftschutzes befaßte, in theoretischem und praktischem Unterricht, ist mit dem Samstag nachmittags als letztem Schulungstag beendet worden. Der Schulungsleiter, Hauptlehrer Geisler, dankte dabei allen Lehrkräften, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache gestellt haben, wobei er auch über den Aufbau des Luftschutzes Auskunft gab. Daran schloß sich eine praktische Übung an. Ein neuer Lehrgang wird nach Ostern eröffnet.

Was sich bei solchen Übungen oft Spassiges ereignet, soll die nachstehende kleine aber wahre Geschichte erzählen. Nach einer Luftschutzübung ist Herr Xaverl immer noch nicht in seiner Wohnung erschienen. Man sucht ihn im ganzen Hause, denn man sorgt sich, "es wird ihm doch nichts passiert sein!" Endlich entdeckt ihn seine bessere Hälfte unten im Keller, der später einmal zum Schutzraum umgebaut werden soll, derzeit aber noch zum Aufbewahren alkoholischer Getränke dient, und "ihm" gefällt die "Übung" da unten auch ganz gut. Seine Frau natürlich freischt ihn an: "Was treibst du hier?" Da kommt etwas spöttelnd die Antwort: "Ich — bin — hupp — bin — Berne — Vernebelungsposten."

Der Heitere Abend der Familie Anorzebach.

Wenn ein guter Ruf vorausgeht, der darf sich bald überall eines guten Besuchs erfreuen. Das trifft auch auf die Familie Anorzebach zu, die durch das Radio sehr vielen Volksgenossen mit ihren Darbietungen bestens bekannt sind. Was gezeigt und geboten wurde, erfüllte alle Erwartungen, denn die Heiterkeit leitete den Abend ein und durchwärmte die Stunden, die "Pfälzer Nachtigall", Friedl Gruber, nahm natürlich die Zuhörer gefangen und die Zauber- und Jongleurkunststücke erregten Aufsehen und Bewunderung. Die Zeit verging nur zu rasch und man konnte zum Schluß freudige und zufriedene Gesichter sehen, ein Zeichen dafür, daß die RSG "Kraft durch Freude" mit dieser Veranstaltung wieder das Richtige vermittelt hat.

Geldscheine werden außer Kurs gesetzt.

Mit dem 2. April d. J. haben die Banknoten über 50.— M. und 100.— M. der Badischen, Baverischen, Sächsischen und Württembergischen Notenbank ihre Zahlungskraft verloren. Sie werden aber von öffentlichen Kassen und Banken, ausgenommen Bahn und Post, umgewechselt, jedoch erlischt die Einlösungsmöglichkeit mit dem 2. Juli 1936. Von diesem Tage an sind diese Wertscheine ungültig.

Freiwillige Feuerwehr. Heute abend 20 Uhr findet im großen Rathausaal die 89. ordentliche Hauptversammlung statt. Anzug zivil.

Der Rindvieh- und Pferdemarkt der Stadt Ettlingen findet am kommenden Mittwoch statt. Interessenten seien hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht.

— **Vertrauensräte für öffentliche Betriebe.** Der Reichs- und preussische Innenminister führt in einem Erlaß an die Kommunalauufsichtsbehörden und die Gemeinden aus, daß die Einrichtung von Vertrauensräten in solchen Verwaltungszweigen der Gemeinden und Gemeindeverbände, die äußerlich als Betriebe entwickelt sind, mit dazu beitragen werde, das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Gemeinschaft aller Angehörigen der Verwaltung zu vertiefen und für vorbildliche Pflüchterfüllung im Dienste der Volksgemeinschaft zu sorgen. Der Minister prüft die Erwartung aus, daß die Leiter der Gemeinden grundsätzlich von der Möglichkeit, für solche Verwaltungszweige Vertrauensräte zu berufen, Gebrauch machen.

— **Die Neuordnung des Meisterprüfungswesens.** Der Reichsstand des deutschen Handwerks ist seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen für eine Neuordnung des Meisterprüfungswesens beschäftigt. Fünf der sachlichen Vorschriften sind inzwischen fertiggestellt, weitere 40 sollen im Laufe der nächsten Wochen eingeführt werden. Die fertiggestellten sachlichen Vorschriften sollen als Ergänzung zu den bisherigen Meisterprüfungsordnungen versuchsweise eingeführt werden. Der Reichsstand wird in Kürze eine Anordnung auch für die einheitliche Durchführung von Vorbereitungsstunden für die Meisterprüfung herausgeben. Schließlich ist beabsichtigt, einheitliche Richtlinien für die Verbreitung der Buchführung im Handwerk zu erlassen.

Ein für allemal Erdal

— **Historische Dienstiegel werden erhalten.** In einem Erlaß über die Beschaffung der neuen Dienstiegel für die Reichsjustizbehörden ordnet der Reichsjustizminister an, daß historische wertvolle Dienstiegel in Gegensatz zur allgemeinen Regelung nicht vernichtet werden sollen. Ueber die Hand- und Fußstempel der Gerichts- und sonstigen Vollstreckungsbeamten, sowie über die künftigen Amtsschilder sollen noch besondere Bestimmungen ergehen.

— **Ehrengegenre aus Jann.** Der deutsche Vernetzungstag teilt mit: Zahlreiche Gemeindeverwaltungen geben in besonderen Fällen künstlerisch ausgeführte Ehrengegenre aus. Selbstverständlich sollen diese Gegenre nach Möglichkeit aus deutschem Stoff hergestellt werden. In diesem Zusammenhang sei auf gute Erzeugnisse deutscher Zinnwerkereien (Zeller, Becker, Krüge, Wandteller) aufmerksam gemacht.

!: **Reichenbach, 6. April.** Der unerbittliche Tod riß am letzten Samstag wieder eine schwere Lücke in die hiesige Männerwelt. Durch eine Erkältung mußte der kaum 40 Jahre alte Webermeister Leopold Liebler vor acht Tagen sich krank melden und nach kaum 7 Tagen wurde er unerwartet rasch in das bessere Jenseits abgerufen. Als Vorstand des hiesigen Musikvereins und treuer Sänger bedeutet sein Tod ein starker Verlust im hiesigen Vereinsleben. Der Verstorbene erfreute sich überall besonderer Beliebtheit. Neben den vielen Vereinskameraden trauern um den teuren Toten seine Frau und 3 Kinder. — Vor einigen Wochen ging die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des anfangs der 30er Jahre stehenden Textilarbeiters Michael Kraft durch die hiesige Gemeinde. Auch hier trauern Mutter und 2 Kinder um ihren Ernährer. Mögen sie im Frieden ruhen.

(!) **Schöllbrunn, 5. April.** Der hiesige Turn- und Sportverein bemühte sich seit geraumer Zeit zur Gewinnung eines guten Rivalen für den Fußballsport über die kommenden Ostertage. Die Bemühungen wurden nun durch die Zusage eines starken Gegners aus der Saar abgeschlossen. Das vorgesehene Sportprogramm ist also gesichert. Ludweiler (Saar) heißt der Gegner und hat sich vor 2 Jahren die Meisterschaft in der Bezirksliga gesichert.

Gerätewettkampf des Kreises Karlsruhe in Busenbach

Am Sonntag nachmittags führte der Kreis Karlsruhe ein Gruppen-Gerätewettkampf im Gasthaus zur "Sonne" in Busenbach durch. Der hiesige Turnverein ließ es sich angelegen sein, für einen guten Besuch zu sorgen. Auch die teilnehmenden Vereine brachten eine schöne Anzahl Freunde der Turnsache mit. Teilnehmende Vereine am Wertungsturnen waren Turnverein Langensteinbach, Stupferich, Pfaffenrot und Busenbach.

Im Namen des Gastvereins begrüßte der stellvertretende Vereinsführer A. Kunz nach dem flotten Aufmarsch die zahlreichen erschienenen Freunde der Turnsache der hiesigen Turner und Turnerinnen. Sein besonderer Gruß galt den Herren der Kreisführung, an der Spitze Kreisturnführer Durst aus Karlsruhe. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Wettkampf die Turner in ihrer Arbeit, den Körper zu stärken und die Turnerei weiter zu fördern, besten Erfolg haben und darüber hinaus weitere Freunde für die Turnsache gewinnen möchten. Namens der Kreisführung begrüßte Kreisoberturnwart Kugel die Teilnehmer am Wettkampf. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Wettkampf in kameradschaftlicher und fairer Weise durchgeführt werden möchte. Es soll die Turnerei Dienst am Volke sein, die Volksgemeinschaft fördern und pflegen. Er soll auch Zeugnis ablegen für das Können des Einzelnen. In diesen Tagen gerade weilen deutsche Turner im Auslande, in Italien, um dort Zeugnis deutscher Turnkunst abzulegen. Es folgten nun die Wettkämpfe an den einzelnen Geräten, die das Können der einzelnen Turner unter Beweis stellen. Besonders die Übungen am Barren sowie am Pferd, Reck und die Freiübungen ließen die Zuschauer nicht mehr aus dem Staunen herauskommen. Als Kampfrichter fungierten Brandelburger-Daxlanden, Küch-Rüppurr, Dehn-Wölschbach und Bollet-Beierheim. Bei den gezeigten Leistungen war es für die Punktrichter etwas schwer, die Entscheidung zu treffen. Die Leistungen am Barren waren vom Lv. Langensteinbach: Schaudel Emil 15 Punkte, Kugel Ludwig 14, Kugel Albert 17, Rupp Karl 18; am Pferd Rupp Karl 17½ Punkte, Schaudel Emil 15, Kugel Albert 14, Kugel Ludwig 12. Turnverein Stupferich: am Barren: Bastian Hans 16 Punkte, Gartner Wilhelm 16, Wächter Karl 14 und Dieh Richard 13 Punkte; am Pferd: Bastian Hans 15, Gartner Wilhelm 14, Wächter Karl 15, Dieh Richard 13. Turnverein Busenbach: am Barren: Anderer Josef 15 Punkte, Müller Erich 14, Schroth Otto 13, Schroth Christian 12; am Pferd:

Daß die Vereinsleitung alles aufbieten wird, den Gästen den Aufenthalt hier angenehm zu gestalten, garantiert die rege Vorbereitung und Arbeit des Turn- und Sportvereins. Die Einwohnerhaft wird Gelegenheit haben, ihre Volksgemeinschaft den Saarländern gegenüber unter Beweis zu stellen. Die Brüder aus der Saar haben lange Jahre hindurch das Joch fremder Mächte ertragen und sich in der denkwürdigen Abstimmung vom 13. Januar 1935 zum Vaterland zurückgefunden. Schon dies ist Grund genug, daß wir zu ihrem Empfang und Hiersein alles aufbieten. Wie wir hören, soll den Gästen zu Ehren, die bereits am Samstag hier eintreffen werden, ein Festbankett veranstaltet werden. (Näheres im Anzeigen- und lokalen Teil unserer Samstagnummer.)

!: **Malsch, 6. April.** Eine Straßen Sperre ist wegen unvorhergesehenen Arbeiten über die Friedhofstraße von Th. Lang bis zum Bildstöckle bis Dienstag festgelegt. — Die Berufsberatungsstunden in Ettlingen für Knaben finden nur noch Donnerstag nachmittags beim Arbeitsamt statt. — Das Jungvolk Malsch hat am Samstag einen Elternabend im Deutschen Kaiser abgehalten, der einen in allen Teilen einen sehr guten Verlauf nahm, zumal 16 Vortragssolgen geboten wurden. — Auch die Freiwillige Feuerwehr versammelte sich gestern nachmittags in der "Krone" zur Generalversammlung, die einen guten Besuch aufwies. — Gestorben sind: Karl Hartmann, Bahnarbeiter, 65 Jahre alt, und Frau Katharina Krämer, 82 Jahre alt.

Jagd und Fischerei im April.

!: **Der diesjährige 1. April** ist für die gesamte deutsche Jägergemeinschaft von größter geschichtlicher Bedeutung. Vor einem Jahr trat das Reichsjagdgesetz in Kraft. Dieses Jahr hat uns gezeigt, daß das Reichsjagdgesetz unserem Volke eines der schönsten Güter unserer Landschaft, das deutsche Wild, für alle Zeiten erhalten wird.

Im April gibt es für den Jäger, wie "Der Deutsche Jäger" mitteilt, noch allerlei im Jagdrevier zu tun. Arbeiten, die dem wahren Weidmann Freude bereiten. Wilder und Reinken sind neu anzulegen oder frisch zu bestellen. Alle Störungen sind vom Revier fernzuhalten, was gerade jetzt in der Brut- und Setzzeit von größter Bedeutung ist. Krähen und Elstern sind kurz zu halten, wildernde Hunde und Katzen sind unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften abzuschließen, wo man sie trifft. Pirschwege werden vorteilhaft jetzt bereits gebahrt oder neu angelegt, weil sie dem Jäger dann beim täglichen Reviergang große Dienste leisten. Für die Balzzeit auf den Birnhahn müssen die Schirme ausgebessert werden. Im April wird sich der Jäger, der dazu Gelegenheit hat, den Minnejägers, Birnhahn und Auerhahn widmen. Allerdings soll man, wie "Der Deutsche" Jäger weiterhin mitteilt, erst auf der Höhe der Balz mit dem Abschluß beginnen. Dann aber sei auch darauf hingewiesen, daß der Abschluß von Auerhähnen in manchen Jagdrevieren nur nach einem genehmigten Abschlußplan vorgenommen werden darf. Vielen Jägern bringt auch die Jagd auf den Ringeltauber bis zum 15. April Weidmannsfreuden. Den Säuen soll man jetzt nach Möglichkeit Ruhe lassen. Nur sicher angeprochene Ueberläufer und Keiler dürfen noch der Regel verfallen.

Von den die Anglerwelt interessierenden Fischen finden sich jetzt auf den Laichplätzen: Aelche, Huchen, Hecht, Zander, Barsch, Nerzling, Aitel, Haje, Nase, Rotaugen, Kotsfeder und Schied. Mit der nassen und trockenen Fliege sind jetzt häufig gute Aitelfänge zu erzielen. Der Barsch geht im April ebenfalls sehr gerne an den Wurmföder, greift gierig zu, schluckt bald nach dem Anbeißen den Wurm und bleibt fast stets am Haken. Weniger flott im Anbiss sind die Rotaugen und Koffebarn. Auch Bachforelle und Bachsaibling können mit Spinnfisch und Fliege gefangen werden.

Anderer Josef 14½, Schroth Christ. 12½, Schroth Otto 10, Müller Erich 10. Turnverein Pfaffenrot: am Barren: Weber Josef 14 Punkte, Schar Severin 11, Keiling Oswald 9, Arzmann Theodor 9. Pferd: Weber Josef 13, Schar Sev. 14, Keiling Oswald 10, Arzmann Th. 10.

Freiübungen. Langensteinbach: Kugel Ludwig 16 Punkte, Rupp Karl 15, Schaudel 14, Kugel Albert 14. Reck: Kugel Ludwig 15, Kugel Karl 15, Rupp 15, Schaudel 14. Stupferich: Wächter 15, Bastian 15, Gartner 14, Dieh 10; Reck: Gartner 14, Wächter 14, Dieh 11, Bastian 11 Punkte. Busenbach: Freiübungen: Anderer Josef 17, Schroth Christ. 14, Schroth Otto 13, Müller Erich 12. Reck: Anderer Josef 15, Müller Erich 14, Schroth Christ. 12, Schroth Otto 11. Pfaffenrot: Freiübungen: Keiling 13, Arzmann 12, Schar 11½, Weber 11. Reck: Weber 15, Schar 14, Arzmann 11, Keiling 9 Punkte.

Die Übungen der einzelnen Turner wurden mit lebhaftem Beifall quittiert. Obwohl man nach der Bekanntgabe der Punktzahl der einzelnen Übungen so ziemlich über die Mannschaften im Bilde war, war man doch über den Vereinsieger in Spannung. Als Vereinsieger kam Turnverein Langensteinbach mit 239½ Punkten zur Nennung, als zweiter Turnverein Stupferich mit 222 Punkten, als dritter Turnverein Busenbach mit 212, als vierter Turnverein Pfaffenrot mit 186½ Punkten. Besonderer Beifall folgte dieser Bekanntgabe. Die einzelnen Vereine wie Turner hatten ihn auch verdient. Zum Abschluß sprach der stellv. Vereinsführer Kunz den Dank für ihre hervorragenden Leistungen aus. Er ermahnte sie, auch in Zukunft die edle Turnsache zu pflegen ihres Vorbildes, des Turnvaters Jahn. Ihre Leistung muß heißen: Kampf, durch Kampf zum Sieg. In echter Kameradschaft kämpfen, um das hohe Ideal, im Interesse des Volksganzen, für Führer, Volk und Vaterland. Sein auf den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler ausgebrachter Sieg Heil wurde von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Damit hatte der edle Wettkampf des Gruppen-Gerätewettkampfes sein Ende gefunden, der in seinem Verlauf als sehr gut gelungen bezeichnet werden muß. Der hiesige Turnverein darf als Gastverein mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken, zeigte diese doch zugleich, daß auch beim Turnverein Busenbach Kräfte tätig sind, die der edlen Turnerei ihre ganze Kraft widmen.

Buchbesprechung.

Haio Hanken

Abenteuer-Roman von Friedrich Keim.
(A. S. Payne, Verlag, Leipzig)
März 1936.

Ein Globetrotter, für den es nicht viel Neues gibt zwischen Singapur und Aberdeen hat nach „großer Fahrt“ und einem, mit Abenteuern, Arbeit und Kampf angefüllten Leben bei uns in Ettligen den Hafen der bürgerlichen Sehaftigkeit angelaufen — der Schriftsteller Friedrich Keim, eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer Stadt. Begabt mit urwüchsigem Optimismus und Tatkraft, ließ er sich in allen Stärken den Wind der verschiedensten Kontinente um die Ohren wehen. Auf Meer und Land mancher Zonen und Breitengraden, in Busch, Wüste und Vorwald, in strahlender Großstadt und im Negertraal hat Keim viel Ernstes und Heiteres erlebt mit Menschen und Tieren. Ihm ist die bunte Welt vertraut, er hat sie in Licht und Schatten kennen gelernt, er weiß von dem Schönen, das sie birgt und von ihrer rätselhaftesten Grausamkeit.

In den Romanen, Stizzen und Novellen von Friedrich Keim steigt diese bunte Welt mit greifbarer Deutlichkeit vor uns auf. Was dieser weltwandernde Deutsche draußen gesehen und empfunden hat, in tropischen, für Europäer schicksal bedeutenden Ländern, an Erhabenem und Würdigem, schildert er aus der Distanz der Erinnerung mit zuchtvollem Stil in den erregenden Farben ungewöhnlicher Erlebnisse und mit den befinnlichen Merkmalen typisch deutscher Gemütsart.

„Haio Hanken“, die Geschichte eines blonden Inselriesen, den das Fernweh hinaus trieb in die weite Welt, wo er hart vom Unglück gepackt in einer dunklen Stunde in dem Bootsmann Blad, einem Engländer, seinen Ketter und Freund gefunden hat. Auf dem „Star of the North“ befuhr er mit seinem englischen Kameraden die Weltmeere,

legte dollar zu dollar, immer nur eine Sehnsucht im Herzen, ein Ziel vor Augen — die Heimkehr nach der kleinen, ostfriesischen Insel. Doch als er dann wirklich zurückkehrte, fand er nicht, was er erhofft. Sein Heimatdorf war ein modernes Seebad geworden mit Strandhotel, Tanztrees und blasierten Fremden. Die Großmannsjucht, der Amerikanismus hatten die Heimat, die schlichte Fischerinsel zu einer mondänen Vergnügungstätte entworfen. Da auch sein Mädels, die Tochter des Strandvogts, während seiner vierjährigen Abwesenheit die Frau eines hypermodernen Hoteliers geworden, schied er mit Groll von der Scholle seiner Vier, die für immer für ihn verloren schien. Wie Haio Hanken nach abenteuerlichen Schicksalen doch zur Heimat zurückwand, wie der „Blanke Hans“ das ausgeblasene Unternehmen neuzzeitlicher Wirtschaftspiraten hinwegspülte, wie die Fischer auf ihre ureigene Art zurückbesannen, ist in psychologischer Ausdeutung ausgezeichnet erzählt. Haio Hanken wurde zum mahnenden Gewissen seines Fischerdorfes und der „Blanke Hans“, dessen man mit Stahlkonstruktionen und Beton zu spotten gedachte zu einem fürchterlichen Lehrmeister. Ein altes Volk fand wieder sein Selbst, Haio Hanken aber, der es nie verlor, Sturm und Drang, mit der angebeteten wiedergewonnenen Frau sein Glück und jene Heimat, die er draußen in fremden Ländern so sehr entbehren mußte.

Eingestreut in die Geschichte von Haio Hanken, einer Rahmenerzählung, sind Berichte über Missionare, Kanibalen, Seesleute und die erschütternde Lebensgeschichte der schönen Manis de Bries.

Charakter, Geschehnisse, Flora und Fauna der Tropen sind in diesem Roman mit großer Eindringlichkeit dargestellt. Man spürt, daß Keim aus dem Erleben gestaltet. Man spürt, daß er immer wieder neu ergriffen ist von dem unerfättlichen Wunder der Schöpfung. Und das macht von dem unerfättlichen Keims Werk Haio Hanken so überaus wertvoll und liebenswert.
Sof. Paul Kühn.

Drei Jahre Einzelhandelschuh

Umsatzsteigerung um 4,2 Milliarden.

Mit 844 000 Betrieben und fast zwei Millionen beschäftigten Volksgenossen stellt der Einzelhandel einen beachtlichen Faktor innerhalb der Gesamtwirtschaft dar; sind doch etwa ein Viertel aller gewerblichen Betriebe in Deutschland Einzelhandelsbetriebe.

Auch der Einzelhandel hatte an dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung der letzten drei Jahre seinen Anteil, und zwar kommt die Besserung der Wirtschaftsverhältnisse im Einzelhandel sowohl in seinem strukturellen Aufbau wie auch in seiner konjunkturellen Entwicklung zum Ausdruck. Das VdZ. erfährt darüber, daß die Umsätze des Einzelhandels in der Krise um nicht weniger als 15 Milliarden Mark gesunken waren, von ihrem höchsten Stand mit 36,6 Milliarden im Jahre 1929 gingen sie um rund 40 Prozent zurück. Von 1933 bis 1935 ist der Jahresumsatz des Einzelhandels bereits wieder von 21 auf 25,2 Milliarden gestiegen. Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze läuft ungefähr parallel zur Entwicklung des Volkseinkommens. 1934 lagen die Einzelhandelsumsätze etwa 11 und das Volkseinkommen etwa 12 Prozent über dem Stand von 1933. Die Entwicklung in den einzelnen Fachzweigen des Einzelhandels war verschieden.

Eine Reihe von Fachzweigen hatte eine starke Sonderbelebung beispielsweise durch die Gewährung der Ehestandsdarlehen, die Belebung der Bautätigkeit, die Förderung der Kraftverkehrsindustrie usw. aufzuweisen. Von besonderer Bedeutung für den Einzelhandel war auch eine gewisse Verlagerung der Umsätze von den Warenhäusern zum Fachhandel. Am stärksten sind bei den Warenhäusern die Lebensmittelumsätze zurückgegangen, nämlich um 35 Prozent. Darüber hinaus hat der Einzelhandel dem nationalsozialistischen Staat in seiner strukturellen Entwicklung eine starke Förderung zu verdanken.

Dem Zustand, daß der Einzelhandel als Zufluchtsstätte für viele gescheiterte Existenzen und Berufsfremde diente, wurde durch das Einzelhandelschutzgesetz ein Ende bereitet. Geschäftseröffnung und -übernahme sind jetzt vom Nachweis der Sachkunde und Zuverlässigkeit abhängig. Welche

Gefahren dadurch vom Facheinzelhandel abgewendet wurden, zeigt die Entwicklung der Zulassungsverfahren bei den Handelskammern, wo in der Regel die Hälfte bis zwei Drittel der Antragsteller zurückgewiesen werden mußten, weil ihnen auch das Mindestmaß des zur Führung eines Einzelhandelsgeschäfts nötigen Wissens fehlte.

Weitere für den Einzelhandel wichtige Schutzmaßnahmen waren das Verbot der Gründung neuer Einheitspreisgeschäfte, die Schließung der handwerklichen Nebenbetriebe in den Warenhäusern, das Rabattgesetz, die Zugabeverordnung und die Neuordnung des Ausverkaufswesens.



Soldaten des Friedens. Weibsbild (M).
Arbeitsdienstpflichtige treffen in ihrem Arbeitslager ein.

Im grünen Rod

Militär- und Gesellschaftsroman von PAUL HAIN

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) 42]

Er bleibt am Rande des dunklen Hochwaldes stehen und wirft einen Blick zurück nach unten, zu den Wäldchen und den Feldern dazwischen. Grün hängen die Wiesen an den Talfluchten, zwischen den kleinen Häusern und dem Waldrand, steigen hier und da wieder zu einer Hügelkuppe hinan, die von hellgrünen Lärchen gekrönt werden. Dahinter wuchten sich wieder Felsbrüche empor wie gigantische Monumente der Natur, und groß und weit und einsam stehen die Wälder.

„Da drinnen irgendwo gibt es auch Dörfer, wo man leben kann“, denkt Ferdinand. „Da gibt es andere Mädels. Da gibt es vielleicht ruhigere Nächte als zu Hause, wenn der Alte mit zuschanden getriebenen Säulen in den Hof raffelt. Langsam steigt er weiter.“

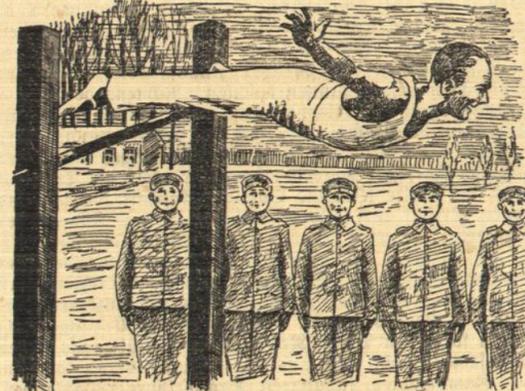
Zehntes Kapitel

Es ist richtig Herbst geworden mit bunten, langsam fallenden Blättern an den Bäumen. Die Morgensterne hat keinen rechten Glanz mehr, sie kriecht erst um die Mittagsstunde wieder etwas Wärme. Um diese Zeit ist es, daß Hans von Götsch seit langem wieder Dienst macht. Die Genesung hat sich hingezogen. Dann folgten vier Wochen Festung für die Schießerei, die ein guter Nachurlaub waren. Und nun hat er einen ordentlichen Heißhunger, wieder vor seinen Leuten zu stehen und sie nach allen Regeln der militärischen Kunst zu drillen. Er hat doch wirklich ein paar Pfund zugenommen, die müssen schleunigst wieder runter.

Mit Vorliebe ist er daher bei den Turnstunden dabei, die er besonders kontrolliert. Nicht gerade zum Vergnügen des Oberjägers Struppke. Er ist schon ein bißchen bequem

geworden, der Gute, und zieht Freiübungen den Geräteübungen entschieden vor. Götsch ist in seinem Element.

Schmunzelnd mustert er an einem kühlen Herbstmorgen seine Jäger, die da in zwei Gliedern am Rande des Kasernenhofes, Nase gerade aus, vor ihm stehen. Na, erst mal ein paar Freiübungen, damit die Leute warm werden. „Sie klappen fürchterlich!“ erklärt Götsch. „Die reine Knüppel-



Achtungsvoll sehen die Rekruten zu und staunen.

garde! Krause, wenn man Sie so mit den Armen rumfucheln sieht, möchte man glauben, Sie wär'n ein Fassadenkletterer! So was von Schlappheit! Ja, ja, wenn der Herr Leutnant mal 'n paar Wochen nicht da is, gleich erholt sich die ganze Kompanie mit allen Chargierten.“

Krause hat also für die nächsten Minuten nichts zu lachen. Auch Kamerad Behmeyer, Struppkes Schmerzenskind, schnappt nach kurzer Zeit schon nach Luft und läuft blau an. Struppke grinst:

„Karpfen blau!“

Die Zuckering von Wein

Frift bis zum 30. April verlängert.

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat dem Antrag der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft auf Verlängerung der Zuckering von Weinen bis zum 30. April 1936 zugestimmt. Die Weinkontrollen sind besonders angewiesen, darauf zu achten, daß die gefehligen Vorschriften über die Zuckering genau beobachtet werden. Jede beabsichtigte Zuckering ist nach dem Weingeseß der zuständigen Behörde in doppelter Ausfertigung anzuzeigen. Durch diese Maßnahme werden die noch vorhandenen Mengen kleinerer Weine aus der Ernte 1935, die sich infolge des geringen Alkoholgehaltes in der wärmeren Jahreszeit wahrscheinlich nicht gehalten hätten, vor dem Verderben geschützt und große wirtschaftliche Verluste vermieden.

Die Verbesserung der Weine ist in folgenden Weinbauorten des Weinbaugebietes Baden gestattet:

Kaiserstuhl Gegend: Burkheim, Seckingen, Kiechlinbergen, Königshausen, Weisentalheim, Oberbergen, Sasbach, Wasenweiler, Amoltern, Kiegel, Emdingen, Bögingen, Oberhaffhausen, Schliengen, Böblingen, Eichstetten, Gottenheim sowie sämtliche Weinbaugemeinden vom Tuniberg.

Breisgauer Gegend: Ettenheim, Friesenheim, Herbolzheim, Rengingen, Rippenheim, Oberschopfheim, Ringheim, Heßlingen, Hugsweiler, Rönningen, Malterdingen, Münchweiler, Mundingen, Nimbung, Nordweil, Oberweier, Schmiedheim sowie sämtliche Weinbaugemeinden des sogenannten Heckenlandes.

Bodensee: Ueberlingen, Hagnau, Immenstaad, Bermatingen, Markdorf, Insel Reichenau, Meersburg sowie sämtliche Weinbaugemeinden des Horiagebietes.

Wieviel Elche leben in Europa?

bld. Dem kürzlich erschienen Buch des bekannten Tierhalters Luz Heß, „Der deutsche Edelhirsch“, entnehmen wir folgende Zahlen: Ostpreußen zählte im Jahre 1935 12—14 000 Elche. Damit hat dieses urdeutsche Land weit mehr Elche als Norwegen und Polen mit ihren 7000 und 450 Stück zusammen. Auch die Nachbarländer des Baltikums, Lettland und Estland, besitzen zusammen nur annähernd 420 Elche. Als das elcheichste Land kann Schweden gelten, das etwa 20 000 bis 25 000 Stück besitzt. Neuerdings hat man ja auch in Mecklenburg und in der Schorfheide bei Berlin Elchwild ausgefetzt, das zusammengekommen die Zahl der deutschen Elche um etwa 40 Stück vermehrt. In ganz Europa dürfen wir nach genauen Schätzungen und Zählungen etwa 40 000 Elche annehmen.

Volkstrachten aus alter Zeit.

Das Trachtenwesen findet in unseren Tagen, da wir uns wieder auf Volkstum, Sitte und Brauchtum besinnen, erhöhte Beachtung. Deshalb wendet sich auch einer in Altenburg aufbewahrten großen Sammlung nachgebildeter Trachten große Aufmerksamkeit zu. Diese Sammlung gewährt einen wertvollen Einblick in die Geschichte des deutschen und des ausländischen Kleidungswezens. Als ältestes vorhandenes Kleidungsstück bewundert man das in der Linienführung einfach und klassisch gehaltene Kleid einer Witwe aus dem 10. Jahrhundert. Trotz der Einfachheit der Form verwandte man nach und nach immer wertvolleren Stoff, der bei den Frauen der adeligen Grundherren oft mit Gold- und Silberfäden durchwirkt wurde. Das einfache, faltige Frauengewand um 100 Jahre später zeigt sich als ärmelloses Unterkleid, das aus Frankreich herüberkam. Die Frauentrachten um 1300 lassen das mantelartige Ueberkleid vermischen und betonen die Körperformen allmählich immer stärker. Ein anderes Modell aber zeigt im 14. Jahrhundert häufig den Mantel, der, mit einer Agraffe am Halse zusammengehalten, das Kleid verdeckt.

Der Reichtum der Nürnberger Kaufleute kam in den kostbaren Gewändern ihrer Frauen zum Ausdruck. Zu Staatskleidern aus feinem Samt trug man fantastische Formen annehmende Kopfbedeckungen, die dazu führten, daß viele Städte sich in Verfügungen dagegen wandten! Eine andere Modetorheit kam gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf. Die immer enger werdenden Kleider führten dazu, daß man an den Gelenken Schlitze anbrachte. Diese Sitte nahm später so stark überhand, daß die Gewänder völlig mit Schlitzen überfüllt waren. Die oft belustigende Entwicklung der Frauenkleidung nimmt dann ihren Weg weiter über verschiedene Formen des Reifrockes. Großmutter's langes Kleid mit der unvermeidlichen großen Haube kommt in die Erinnerung.

Dann die Volkstrachten. Die Bauern und Bäuerinnen aller deutschen Länder stellen sich hier vor. Wir bemerken die von der Bückeburgerin getragene weißfärbliche Volkstracht aus der Mindener Gegend, an der besonders die Haube mit den breiten schwarzseidenen Schleifen ins Auge fällt. Der Bückeburger Bauer aber zeigt seinen schönen weißen Feiertagsrock. Die Altenburger Bäuerin trägt ihr dunkelfarbiges Kleid so kurz, daß die Strumpfbänder sichtbar sind. Wie das Märchenkint Rotkäppchen, so schaut das Bauernmädchen aus der Lüneburger Heide mit seinem roten Rock und schwarzem Samtmieder aus. Auf dem Kopftuch aber ist ein Kissen befestigt, das die Mädchen hier wie in vielen anderen Gegenden die Körbe auf dem Haupte tragen. Eine der bekanntesten und malerischsten Volkstrachten nennt wohl das Mädchen aus Schaumburg-Lippe ihr eigen. Der kardinale rote Rock verschwindet fast unter der großen blauen Seidenschürze. Um den Hals trägt die Schaumburgerin eine breite Leinentrause. Den Kopfschmuck aber bildet eine schwarze, diademartige Seidenhaube, die ihre breiten Seidenbänder bis auf den Rocksaum wallen läßt. Reicher Goldschmuck gibt diesem prunkvollen Feststaat das letzte Gepräge.

Reichsmarknoteneinfuhr beachten!

Auch bei Rückkehr von Auslandsreisen.

WPD Die Einbringung und Einwendung von Reichsmarknoten aus dem Ausland nach Deutschland ist mit Wirkung vom 6. Dezember 1935 verboten worden. Reichsmarknoten, die von deutschen Reisenden bei der Rückkehr von einer Auslandsreise nach Deutschland eingebracht werden, unterliegen ausnahmslos der Beschlagnahme und Einziehung, auch dann gegebenenfalls Bestrafung erfolgen. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß sich die Ausnahmebestimmung, nach der Reisende Reichsmarknoten bis zum Betrage von 30 Mark im Reiseverehr nach Deutschland einbringen dürfen, nur auf ausländische Reisende bezieht. Inländische Reisende dürfen also in keinem Fall Reichsmarknoten aus dem Ausland nach Deutschland einbringen.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß auch die Annahme von Reichsmarknoten, die aus dem Ausland eingeschickt oder eingebracht worden sind, verboten ist. Ueber die Bestimmungen im einzelnen erteilen die Devisenstellen Auskunft. Von Reichsmarknoteneingängen aus dem Ausland ist der zuständigen Devisenstelle binnen drei Tagen

Wittellung zu machen. Zustimmungserklärungen werden streng gefordert. Die Bestimmungen gelten nicht nur für Reichsmarknoten, die zur Bezahlung von Warenforderungen, Frachten usw. dienen sollen, sondern auch für solche Reichsmarknoten, die als Geschenk, als Unterstützungszahlung oder aus einem anderen Rechtsgrund aus dem Ausland eingehen. Den inländischen Personen, die solche Geschenkenden, Unterstützungszahlungen und dergleichen zu erwarten haben, wird deshalb in ihrem eigenen Interesse angeraten, die ausländischen Geldgeber zu ersuchen, für die Zahlung keine Reichsmarknoten zu verwenden.

Für die deutschen Exporteure, Spediteure usw. empfiehlt es sich, bei Abschlüssen mit ausländischen Firmen die Zahlung mit Reichsmarknoten unter Hinweis auf das Reichsmarknoteneinfuhrverbot ausdrücklich auszuschließen, um jede unliebsame Auseinandersetzung über die Zahlungsweise von vornherein auszuschalten. Insbesondere wird jedes Vertragsangebot, jede Auftragsbestätigung und dergleichen einen entsprechenden Vermerk zu tragen haben.

Reisemark — dein neues „Geld“

WPD. In dem in diesen Tagen abgeschlossenen Stillhalteabkommen, das im wesentlichen die bisherige Regelung unserer kurzfristigen Auslandsverpflichtung um ein weiteres Jahr verlängert, wurde eine besondere „Reisemark“ geschaffen. Es handelt sich dabei nicht etwa — wie anscheinend verschiedentlich angenommen wurde — um ein neues deutsches „Geld“, sondern es ist lediglich die besondere kontennmäßige Ausgliederung von Registemark zu dem Zweck, aus dem Ausland kommenden Personen die Mittel für Reisen in Deutschland leichter zur Verfügung zu stellen. Es haben bisher schon ausländische Banken, die kurzfristige Forderungen an Deutschland haben, ihren Kunden für Reisen in Deutschland Registemark zur Verfügung gestellt. Damit waren aber gewisse Schwierigkeiten verbunden, die nun mit der Abzweigung der Reisemark-Konten von den Registemark-Konten behoben werden sollen. Wenn man berücksichtigt, daß im verfloffenen Jahr etwa 300 Millionen Registemark für Reisezwecke zur Verfügung gestellt wurden, kann man sich eine Vorstellung von der Bedeutung der Neuregelung machen, zumal durch die Olympiade der vorjährige Betrag sicher noch höher sein wird.

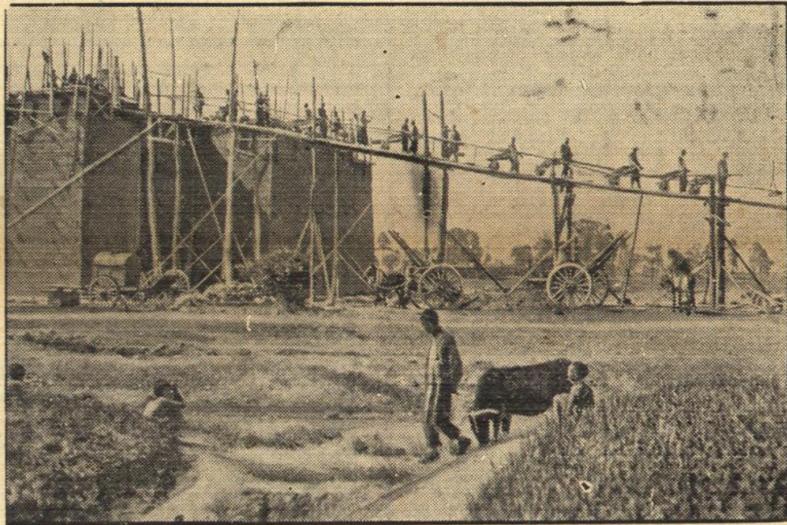
Deutschland hätte bestimmt einen größeren Vorteil davon, wenn es von den ausländischen Reisenden die reinen Devisen hereinnehmen würde. Wir könnten unseren kleinen Devisenvorrat dadurch nicht unbedeutlich auffüllen. Die Bereitstellung von Mitteln aus der Stillhalteabkommenzeit

aber, wie sehr Deutschland als ehrlicher Kaufmann bemerkt ist, seinen Verpflichtungen dem Ausland gegenüber nachzukommen. Die Summe, die 1931 beim ersten Stillhalteabkommen gestundet wurde, betrug 6.3 Milliarden Mark. Sie ist bis jetzt auf 1.4 Milliarden gesunken und wird in einem weiteren Jahr die Milliardenmarke unterschreiten.

Gefahren der „Schlanken Linie“

Es gibt eine Unmenge Frauen, die mit krankhafter Angst ihr Gewicht kontrollieren und glauben, sie mühten schleunigst Gegenmaßnahmen treffen, wenn sie einmal ein paar Pfund zunehmen. Und sonderbarerweise findet sich solch törichtes Bestreben meistens gerade bei den Frauen, die nur über geringe und vollkommen regelrechte Fettmengen verfügen. Ein gewaltig abgemagerter und willkürlich schmählich gemachter Frauenkörper ist nicht nur im ethischen, sondern auch im rein körperlichen Sinne ungesund; denn die Gewaltmaßnahmen, mit denen in solchen Fällen zumeist die „schlankte Linie“ erzwungen wird, können an einem so empfindlichen Instrument, wie es der menschliche Organismus ist, nicht spurlos vorübergehen. Durch das Schwinden des inneren Fettpolsters und die damit verbundene Erschlaffung der Gewebe büßen manche Organe gleichsam ihre Stütze ein, und es bildet sich die Neigung zum „Wandern“, d. h. zur Senkung der Organe aus. Besonders verhängnisvoll in diesem Sinne kann die sogenannte „Wanderniere“ werden; kommt es nämlich bei einer solchen Art überbeweglich gewordener Niere durch Abknüpfung oder Abdrückung des Stieles zu dessen Einklemmung, so können lebensgefährliche Zustände die Folge sein.

An der äußeren Haut macht sich gewaltige Abmagerung durch Runzeln bemerkbar. Darüber hinaus wird die Haut aber auch noch fettarm, trocken, schuppig und spröde; und das kann wiederum vorzeitigen Haarausfall zur Folge haben. Die Hormondrüsen können durch unvernünftige Fastenkuren ebenfalls aufs schwerste geschädigt werden. Zahlreiche körperliche und seelische Störungen, Zustände von Niedergedrücktheit, Ueberempfindlichkeit usw. sind die Folge. Aber auch schon bei rein diätischen, nur durch Fasten ausgeführten Abmagerungskuren können als Folge der Wasser- und Mineralsalzverchiebung im Körper bedenkliche Blutdruckschwankungen und Kreislaufbeschwerden eintreten. Die bei den freiwillig Hungernden besonders beliebte eiweiß- und stärkearme Ernährung begünstigt das Entstehen von Blutarmut und Bleichsucht. Vorzeitige Alterserscheinungen können sich einstellen, die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Körpers läßt nach, woraus es sich wiederum erklärt, daß eine Erkrankung an Tuberkulose der gewaltig erzwungenen Schlankheit folgen kann.



Gegen kommunistische Ueberfälle. Weltbild (M) Bau einer Wehrmauer im westlichen China in der Provinz Kansu. Vielfach werden jetzt in China derartige Schutzmauern gegen die umherstreifenden kommunistischen Horden errichtet.

Im grünen Rod

Militär- und Gesellschaftsroman von PAUL HAIN

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Unwillkürlich gehen die Blicke über die Kasernendächer hinweg in die Ferne, wo die Silhouette der Berge silbrig im kühlen Herbstsonnenglanze winkt. Da ganz oben wird in einem Monat schon Schnee liegen. Und ein paar Wochen später wird er bis ins Tal reichen. Dann gibt's da oben die herrlichen Winterübungen der Skitrupps, zwischen den verschneiten Tannen, die braufenden, saufenden, schwirrenden Patrouillenläufe die Hänge herab, durch die Wälder. Glücklich, wer da mitmachen darf. Der Leutnant Götsch ist natürlich einer der besten Läufer, der kennt ja die Berge von Kindheit an.

„Na, dann also weiter. Und nu mal die Knochen zumammengeriffen.“

Und das Turnen geht weiter.

Aber noch ist Herbst.

Manchmal braust schon der Sturmwind durch die Bergwälder, daß nächstens ein dumpfes Brausen bergher in die Täler dringt. Die Wildbäche führen mehr Wasser als sonst mit sich und stürzen zischender über das Steingeröll. Die Birken und Eichen zwischen dem Tannengrün stehen gelb-golden und rostrot an den Hängen als bunte Farbtupfen in den Bergen. Was die Sonne an goldenen Lichtern nicht mehr hergeben will, das malt das Laub nun selbst in die Landschaft.

Auf den Ruhweiden bimmeln die Glöckchen nur noch selten, nur dann, wenn es die Sonne an manchen Tagen noch auf Stunden sehr freundlich meint. Sonst steht das Vieh in den dunstigen, warmen Ställen und döft an den

Krippen. Es ist nichts mehr mit dem unermüdlichen Grasen von morgens bis in den späten Abend hinein.

In den Kreisbahnen der Dörfer geht's mit den Kirmesfeiern los. Jetzt ist ja Zeit dazu, die Abende werden schon lang, man hat sich sein bißchen Vergnügen nach dem langen, arbeitsreichen Sommer verdient.

Heiße, das ist ein Gedudel von Flöten und Trompeten und blechern Bassen in den Wirtschaften des Sonnabends und Sonntags, daß es am Abend nur so durch die stillen Dörfer schallt. Da jucken den Wädeln die Fußspitzen, da hollen die Burchen ihren Sonntagsstaat aus den Spinden, den sie solange nicht gebraucht haben, da wird getanzt und getrunken und geraucht und geliebt, und wenn man nachher auch noch einen stundenlangen Heimweg ins Gebirge hat in der Stockfinsternis, das macht dem Jungvolk nichts aus, juchhei!

Die Felder sind abgeerntet, die Ernte schön in Haus und Hof geborgen, das Vieh wohlherjorgt, die im Walde gehaltenen Stubben zu winterlichem Brennholz geschlagen, weiß Gott, ein paar lustige Kirmeswochen sind mühsam genug verdienter Lohn.

Auch in der Stadt hat jedes Lokal seine Kirmesfeier. Da ist sogar ein ganzer Vergnügungspark aufgestellt mit zahllosen Buden, an denen man sein Geld auf leichte Art loswerden kann. Eine ganze Woche lang geht der Rummel. Das ist etwas, was die kleine Stadt mit vollen Zügen genießt. Denn eine vertauselt lustige Welt ist so ein Rummelplatz doch! Da geht's jeden Abend drunter und drüber, daß man sich kaum zurechtfinden kann. Überall drängen sich die Leute vor den mannigfaltigen Vergnügungsständen, den Würfelbuden, den Bogringen, den herrlich mit schreienden Reklamen bedeckten „Etablissements“, in denen man die dickste Dame der Welt und den längsten Mann aller Zeiten, den kleinsten Zwerg Europas und die letzten Menschenfresser von den Affeninseln, „die, wo noch lebendige Kaninchen und sonstige Lebewesen“ verschlingen, und hundert andere Sensationen genießen kann. Es ist einfach wie ein Märchen. Dazwischen immer wieder kleine Tanzlokale und Cafés zum Schmusen für verliebte Leutchen.

Brezeibäder und wurfvertautet, „wenn ich sie nicht schlagen nich aus und Hufnägel sind garantiert vorher raus-jepolti“, preisen ihre Ware an. Überall drehen sich Karussells, das jahrhundertalte Bergnügen aller Rummelplätze der Welt. Vom einfachen Pferdchenstall bis zu den „Lugusbetrieben“, die ihre Fahrgäste auf kleinen Flugzeugen durch die Luft schleudern. Die Orchestrionen spielen und orgeln durcheinander, daß man nicht eine Melodie hören kann. Und auch das ist eine Wonne. Die leichten Kleider flattern im Winde während der schnellen Fahrt. Die Gesichter sind fröhlich gerötet.

An anderen Stellen wieder rufen Luftschaukeln gegen den Himmel. Da gibt es ein Gequiecke und Gefreisch, daß es den Zuschauern gruselig über den Rücken läuft.

Kirmes! Kirmes!

Auf einer Berg- und Talbahn zwischen wildromantischen Bergkuppen aus Pappe kann man eine „Ferienfahrt durch Rübegahls Reich“ unternehmen, wie das Plakat verheißt. Das muß man natürlich mitgemacht haben, da muß man dabeigewesen sein, da muß man reingetreten sein. Und also ist die Bahn immer voll. Das scheint hier ein besonderer Spaß für die fünfer Jäger zu sein. Sie haben fast immer die meisten Wagen besetzt, diemeil sie wissen, wie schön es ist, das kreischende Frauenvolk während der Fahrt schützend an die militärische Heldenbrust zu ziehen.

Hans von Götsch bummelt mit Oberleutnant Wedel und Leutnant Krummstädt ebenfalls in der Budenstadt umher. Es macht ihnen riesigen Spaß, dieses derblutige Volksvergnügen. Auf einem Karussell entdeckt Götsch seinen getreuen Wimmer. Er sitzt stolz zu Pferde, und neben ihm auf einem Holzelefanten die geliebte Anna. Vom Pferd herab grüßt er stramm die Offiziere.

Lachend gehn sie weiter.

„Dolle Riste hier“, meint Wedel, „und was man hier für nette Mädchen zu sehen bekommt, fabelhaft! Apropos, Mädchen! Die Schönste amüßert sich leider immer noch zur Zeit in Berlin. Tut Ihnen das gar nicht leid, lieber Götsch?“

(Fortsetzung folgt.)



Turnen, Turnen, Turnen



Meisterschafts-Endspiele Fußball

Gruppe 1:

Gelsenkirchen: Schalke 04 — Berliner SV. 92 4:0
Chemnitz: Polizei Chemnitz — Hindenburg Altleinsdorf 4:1

Gruppe 2:

Hamburg: TSV. Eintracht — VfRsp. Gleiwitz 3:0
Bremen: Werder Bremen — Viktoria Stolp 6:0

Gruppe 3:

Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 2:0
Worms: Wormatia Worms — 1. SV. Jena 3:1

Gruppe 4:

Duisburg Fortuna Düsseldorf — Hanau 93 3:1
Karlsruhe: SV. Waldhof — Kölner VfR. 2:0

Studenten-Länderspiel:

Frankfurt: Deutschland — England 2:3

Waldhofs erster Gruppensieg

Der Kölner VfR. in Karlsruhe mit 2:0 geschlagen.

Der badische Meister SV. Waldhof kam im ersten Gruppen-Endspiel vor 8000 Zuschauern auf dem Karlsruher Rhönitz-Platz zu einem Sieg über den Mittelrheinmeister Kölner VfR. Die Mannheimer waren den Rheinländern in technischer Beziehung doch eindeutig überlegen und ihr Endspiel stand eigentlich nie in Frage.

In der zweiten Halbzeit ließ zwar auf Mannheimer Seite das gute Zusammenpiel etwas nach, was in erster Linie auf eine durch Verletzungen bedingte Umstellung zurückzuführen war, aber eine rein spielerische Überlegenheit der Waldhöfer blieb doch immer bestehen und das Endergebnis drückt das Stärkeverhältnis beider Mannschaften richtig aus.

In der siegreichen Elf gab es kaum einen schwachen Punkt. Sehr stark und sicher war die Abwehr und die Läuferreihe tat sehr viel für Aufbau und Verteidigung. Nach der Verletzung Heermanns spielte Siffing Mitteläufer und auf diesem ihm nicht ungewohnten Posten war der Nationalspieler ebenfalls große Klasse. Der Sturm arbeitete famos zusammen und hatte diesmal in dem Mittelstürmer Schneider seine wertvollste Kraft.

Die Kölner waren in technischer Beziehung den Mannheimern unterlegen. Die Abwehr wirkte anfangs etwas unsicher, wurde aber nach dem ersten Verlustor immer besser und war schließlich der beste Mannschaftsteil. Sehr gut spielte auch die Läuferreihe, während es dem Sturm an der genauen Zusammenarbeit fehlte. Dahmen und Schlawitzki waren die hervorragendsten Spieler, nicht nur in Bezug auf Können, sondern leider auch auf Härte. Ihre dauernden Torhüter-Aktaden waren verschiedentlich regelwidrig und führten auch zur Verletzung des Waldhofstürmers Drans.

Die Mannschaften stellten sich dem Pirmaieser Schiedsrichter Alldner wie folgt:

Waldhof: Drans; Maier, Model; Molenda, Heermann (Siffing), Pennig; Weidinger, Bielmeier, Schneider, Siffing (Heermann), Günderoth.

Köln: Bertrand; Frank, Schmitz; Tollmann, Blejer, Brogi; Kestessel, Dahmen, Weyer, Schlawitzki, Ruders.

Der Spielverlauf

Waldhof gab die ersten gefährlichen Angriffe zum Besten, dann kam auch Köln zu Wort, aber beiderseits arbeiteten die Verteidigungen recht aufmerksam. Waldhof kam schließlich zu einer eindeutigen Feldüberlegenheit und nach sieben Minuten schoß Mittelstürmer Schneider nach guter Vorarbeit Bielmeiers den Führungstreffer. Waldhofs Mitteläufer Heermann schieb dann verkehrt aus und Siffing ging zurück. Die Fünferreihe verlor dadurch an Wirkung und Köln konnte sich besser zur Geltung bringen. Heermann wirkte nach seinem Wiedereintritt im Sturm mit, schieb aber bald wieder bis zur Pause aus.

Die Kölner spielten reichlich hart, was den Unwillen des Publikums erregte. Kurz vor dem Wechsel wurde Torhüter Drans verletzt vom Platz geschafft, kam aber nach der Pause, ebenso wie Heermann, wieder. Es begann zu regnen und das Spielfeld wurde sehr glatt. Nach einer halben Stunde angelte sich Heermann im Kölner Strafraum den Ball, gab an Weidinger, und dieser erzielte das zweite Tor. Waldhof begnügte sich mit diesem Ergebnis und überließ den Kölnern bis zum Schluß eine leichte Feldüberlegenheit, die allerdings zahlenmäßig keinen Ausblick fand.

Keine Meisterleistung

Fortuna Düsseldorf — Hanau 93 3:1 (1:0).

Im Duisburger Stadion, das mit 10 000 Zuschauern gut besucht war, standen sich der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf und der nordhessische Meister Hanau 93 im ersten Meisterschafts-Endspiel der Gruppe 4 gegenüber. Fortuna siegte mit 3:1 (1:0) Toren.

Die Leistungen waren im allgemeinen schwach. Fortuna hatte die Schwächen der letzten Spiele nicht überbrücken können.

In der ersten Halbzeit gab Fortuna leicht den Ton an. Das erste Tor fiel bereits in der 7. Minute nach einem schönen Durchspiel Zwolanowski-Wigold. Nach dem Wechsel griffen die Nordhessen mächtig an. Fortuna spielte ohne Zusammenhang. Ein Deckungsfehler, von Philippi ausgenutzt, führt zum Ausgleich. Als Zwolanowski in der 42. Minute aufs Tor schoß, machte Sonnrein einen Schnitzer, er ließ den bereits eingegangenen Ball ins Tor rollen. Damit war die Entscheidung gefallen. Zwei Minuten später konnte Albrecht noch eine Flanke von Kobiercki zum dritten Tore einsenden.

Der „Club“ war besser

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 2:0.

Württembergers Meister, die Stuttgarter Kickers, spielte in der ersten Halbzeit nur eine untergeordnete Rolle und in dieser Zeit stellte Nürnberg auch durch zwei Tore seinen

Sieg sicher. Nach dem Wechsel beschränkten sich die Einheimischen auf die Verteidigung und überließen den Gästen nun die Feldüberlegenheit.

Zu Gegenerfolgen reichte es aber für die etwas sehr hart spielenden Schwaben nicht, vielmehr endete die Partie mit 2:0 für Nürnberg.

Die 7000 Zuschauer im Nürnberger Stadion sahen zunächst einen recht einseitigen Kampf. Die Nürnberger lagen dauernd in der Hälfte der Stuttgarter — von den ersten zehn Minuten abgesehen, die den Gästen gehörten —, aber die Erfolge blieben zunächst aus, obwohl Schwab und Gubner gute Tor Gelegenheiten hatten. In der 11. Minute fiel aber dann doch der Führungstreffer für Nürnberg durch Eiberger auf Vorlage von Schmitt. Die Überlegenheit der Einheimischen wurde nun noch größer und in der 23. Minute erhöhte Schwab auf 2:0. Die zweite Hälfte verlief recht eintönig, da die Nürnberger nichts taten, um das Ergebnis zu verbessern. Die Stuttgarter hatten zeitweise neun Spieler in der Nürnberger Hälfte, aber der „Club“ verteidigte eifern und ließ keine Stuttgarter Erfolge zu.

Studenten-Länderspiel in Frankfurt

Deutschland — England 2:3 (0:1).

Zum zweiten Male trugen die deutschen und englischen Studenten einen Fußball-Länderkampf aus. Der erste hatte im Rahmen der Studenten-Weltspiele in Budapest 2:2 geendet. Diesmal siegten im Frankfurter Sportfeld die englischen Studenten etwas glücklich mit 3:2 (1:0). Die Deutschen hätten diese Niederlage vermeiden können, ja vermeiden müssen. Sie spielten einen schönen, sauberen Fußball, hatten auch zahlreiche Torchancen, wußten aber damit — besonders vor der Pause — in vielen Fällen nichts anzufangen. Hinzu kommt die wirklich erstklassige Abwehrarbeit der englischen Hintermannschaft, in der besonders Torwart Rood und Verteidiger Jackson den deutschen Stürmern das Leben sauer machten. Glücklicher waren die englischen Stürmer. Sie holten vor der Pause unmittelbar an eine anhaltende Drangperiode durch einen überraschenden Weitschuß die Führung heraus, die sie sofort nach dem Wechsel auf 3:0 ausdehnten. In einem fast die ganze zweite Hälfte andauernden Endspurt holten unsere Vertreter zwar zwei Tore auf, zum verdienten Ausgleich reichte es jedoch nicht mehr.



Weltbild (M.)

Mit dem Motor-Segler von London nach Berlin.

Lord Sempill legte mit einem Segelflugzeug, das mit einem Hilfsmotor versehen ist, die Strecke von Croydon nach Tempelhof (925 Kilometer) in 11 Stunden zurück. Hier zeigt der Rekordflieger dem Oberst Udet die Steuerung seiner Maschine nach glücklicher Landung.

Ettlinger Fußball

Ein glücklicher Sieg — und doch verdient!

Ettlingen 1.—Knielingen 1. 6:1 (1:0).

Ein nicht gerade freundliches Fußballwetter lag über unserem schönen Altstadtdörfchen, als der Fußballverein seine vielen Freunde und Anhänger zu einem seiner wichtigsten und entscheidendsten Schlussspiele einlud. Endlich, nach langen Wochen wieder einmal ein Verbandsspiel und gleich ein Großkampf im wahren Sinne des Wortes. Wer erinnert sich nicht des gigantischen Kampfes in Knielingen, der uns erst in den letzten Spielminuten Sieg und Punkte brachte und auch als Wendepunkt in unseren diesjährigen Spielen bezeichnet werden mußte. So war es nicht verwunderlich, daß Alles, was nur einen Funken von Fußballinteresse noch spürte, seinen Schritt nach dem Sportplatz beim Gaswerk lenkte. Die begeisterten Anhänger sollten auch ihr Kommen nicht gereuen, erlebten sie doch nach einer unglücklich verlaufenen ersten Halbzeit den Höhepunkt des Ausgleiches durch Knielingen, dem dann noch ein wahrer Torregen folgte und einen schönen Sieg sicherstellte.

Zum Spiel selbst: Ettlingen hat Seitenwahl und überläßt Knielingen das Anspiel, das sofort abgefangen wird und einen Angriff auf Knielingens Heiligtum bringt. Schon hat die Hintermannschaft mächtig eingzugreifen, doch

Nervosität unserer Ettlinger Fünferreihe bringen keine zählbaren Erfolge. Immer wieder bestimmt Ettlingen das Geschehen, die aufmerksame Hintermannschaft klärt vorbildlich, doch die besten Gelegenheiten bleiben unausgenutzt. In der 17. Minute erzielt der Mittelstürmer die Führung. Nur vereinzelt kommt Knielingen durch, immer wieder sieht man die Ettlinger vor dem Tor seines Gegners und wir dürfen ruhig von einer Spielhälfte der verpaßten Gelegenheiten sprechen. Mehr als einmal lag die Möglichkeit einer Erhöhung der Torzahl in greifbarer Nähe, doch in erster Linie Unfähigkeit und auch teilweise, doch nur teilweise, Pech verhinderten ein zahlenmäßig höheres Halbzeitergebnis. Nach Seitenwechsel versucht Knielingen sein Glück, drückt mächtig aufs Spiel und sein Ausgang den Ausgleich und nun stand das Spiel und sein Ausgang auf des Messers Schneide. Endlich wird sich Ettlingen der Tragweite seiner teilweise lässigen Spielweise bewußt, drückt Knielingen auch wieder in seine Hälfte und durch prächtigen Torchuß des Linksaußen holt sich Ettlingen wieder die Führung; in gleichen Abständen erzielt Ettlingen durch seine Fünferreihe fünf weitere schöne Erfolge, die die Schlappe der ersten Spielhälfte ausgleicht. Das Spiel unter der umsichtigen Leitung eines Herrn aus Eutingen verlief in einem schönen Rahmen.

Ettlingen 2.—Knielingen 2. 6:2.

Das Vorspiel lieferte die Reserve-Elf, die mit einem schönen Sieg über Knielingen triumphierte. Der Sieg der Reserve ist noch von weiter Bedeutung, zumal beide Mannschaften bei gleicher Spielzahl punktgleich die Tabelle anführten und somit Ettlingen sich die alleinige Führung eroberte.

Das auf Ostermontag angelegte Verbandsspiel in Bulach wurde bereits auf Karfreitag vorverlegt und machen wir heute schon alle Sportfreunde aufmerksam. Le.

Südwest Handballpokalsieger

Niederrhein verliert 6:4 (2:3) knapp.

Augsburg stand ganz im Zeichen des großen Handballereignisses, das die beiden Gaumannschaften von Niederrhein und Südwest im Kampf um den Deutschen Handballpokal zusammenführte.

Eine Stunde lang zeigten die 22 Spieler vor 5000 Zuschauern Handball in höchster Vollendung. Niederrhein hatte Anstoß und ging bereits in der 3. Minute durch einen Strafwurf des Mittelstürmers Honke in Führung. Vier Minuten später machte Embach auf der Gegenseite durch einen Flachschuß den Erfolg wieder weit. Gleich darauf aber hatte Honke den Niederrhein wieder in Führung gebracht. Ein Alleingang des Südwest-Halbflügel Freund führte in der 20. Minute zum Gleichstand. Vier Minuten vor der Pause kam dann Reiter die Rheinländer erneut in Führung bringen. Gleich nach Wiederbeginn erzwang Freund erneut den Gleichstand.

Obwohl die Niederrheinischen mächtig angreifen, gelang es dem Gau Südwest überraschend durch Freund das Führungstor. Als Freund und Embach noch einen 5. und 6. Treffer erzielten, war der Kampf entschieden, Niederrhein konnte nur noch auf 6:4 verbessern.

Ettlinger Handball

Die beiden für gestern vorgesehenen Handballspiele kamen nicht zum Austrag. Das Treffen der Frauen wurde im gegenseitigen Einvernehmen der ungünstigen Witterung wegen abgelehnt. Zum Jugendspiel dagegen war die hiesige Mannschaft und der Schiedsrichter bereits angetreten, als der Spielführer von Beiertheim ablagte. Dieses Spiel muß somit als für den Turnverein 1847 gewonnen betrachtet werden.

Gerätewettkampf in Bulach

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Gerätewettkampfs zwischen den Turnvereinen Bulach, Ettlingen, Malisch, KTB, Ettlingenweier und Belschneurent wurden sehr schöne Leistungen gezeigt. Daß der Wettkampf der Turner nicht weniger interessant ist, als der der Rasensportler hat sich hier deutlich gezeigt. Der Turner zeigt Willenskraft und Körperbeherrschung, wie es selten in anderen Sportarten zu sehen ist. Dieser Einlaß des Einzelnen für die Gemeinschaft zeigt echten Turnergeist.

Die Mannschaften erzielten folgende Punktzahl:

Turnverein Bulach 258½ Punkte,
Turnverein Ettlingen 252½ Punkte,
Turnverein Malisch 249 Punkte,
Turnverein Ettlingenweier 245 Punkte,
Turnverein KTB 245 Punkte,
Turnverein Belschneurent 225 Punkte.

Im Einzelturnen war Rastner, Ettlingenweier, mit 71½ Punkten vor Graf Vittor, Ettlingen, mit 71 Punkten; an 3. Stelle kam Zöllner, Bulach mit 68 Punkten, und an vierter Stelle Sigmond Jakob, Ettlingen, mit 67½ Punkten.

Der Turnverein Ettlingen kann mit diesem Erfolg sehr zufrieden sein.

R. Mansfeld wieder Eilenriedemeister

Prächtiger Ausfall der Motorsport-Rennenzeit. — Vier deutsche Marken siegreich. — Rekorte und Rekorte. — 80 000 Zuschauer.

Bei herrlichem Frühlingswetter erfolgte am Sonntag auf der verbesserten und sehr schnell gewordenen Eilenriede-Kennstrecke im Stadtwald von Hannover der Ausfall zur deutschen Motorsport-Rennenzeit. Mehr als 80 000 Zuschauer umlagerten die 8,4 km lange Strecke, auf der die durchweg verbesserten Maschinen auf einer überaus schnellen Bahn dafür sorgten, daß sämtliche bestehenden Klassenrekorde gebrochen wurden. Eilenriedemeister wurde wieder der DAW-Fahrer Mansfeld, der die glänzende Zeit von 125,4 km-Std. fuhr.

In fünf Rennen gab es nicht weniger als vier deutsche Marken siegreich. Kluge siegte auf DAW. in der kleinsten Klasse, Rahmann (DAW.) und Stärle (MSU.) stellten die Sieger in den beiden Seitenwagenklassen. In der Klasse nicht über 350 cm kam Feiner Fleischmann (MSU.) nur dadurch um den Sieg, daß er zu früh abgestoppt wurde, so daß der Engländer Mellors noch in letzter Sekunde den Sieg an sich reißen konnte.

Die Solomashinen, für die das Rennen als erster Lauf zur deutschen Meisterschaft gewertet wurde, hatten 30 Runden, 144 km, zu fahren, während die Seitenwagenmaschinen über 20 Runden, 96 km, gingen.

Vermischtes.

Schweres Autounglück Drei Todesopfer.

Neustadt (Holftein), 6. April. Auf der Chaussee nach Neustadt entdeckten Autofahrer in der Nähe der Stadt einen zertrümmerten DKW-Kleinwagen, der offensichtlich gegen einen Baum gerast sein mußte.

Bei dem Wagen lagen drei Personen, von denen nur eine, ein Mädchen, noch schwache Lebenszeichen von sich gab, während die beiden anderen bereits tot waren. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Bei den Toten handelt es sich um einen Eisenwarenhändler Meinert und dessen kaufmännischen Gehilfen sowie um die Tochter des Maurermeisters Böh, sämtlich aus Neustadt.

Die Sowjetunion liefert gefallene Japaner aus.

Moskau, 4. April. Gemäß Vereinbarung zwischen den Regierungen der Sowjetunion und Japan fand, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, am 2. April an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze in der Nähe des Ortes des Zusammenstoßes vom 25. März die Auslieferung der Leichen zweier japanischer Militärs statt. Es handelt sich dabei um einen Hauptmann und einen Soldaten, die während dieses Zusammenstoßes getötet wurden. Von Truppenteilen beider Länder wurden die üblichen Ehrenbezeugungen erwiesen.

Quorum befehlt

Asmara, 5. April. Wie vom italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, haben die italienischen Truppen am Sonntag früh Quorum befehlt.

Die Trümmer des abessinischen Heeres setzen, so wird berichtet, ihre Flucht in südlicher Richtung fort, wobei sie ständig von italienischen Bombenflugzeugen unter Feuer gehalten werden. Am Samstag wurden von den italienischen Fliegern 64 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen und 20 000 Maschinengewehrschüsse auf die Flüchtenden abgegeben.

Der Eroberung von Quorum wird auf italienischer Seite besondere strategische Bedeutung beigemessen, da dieser auf der alten Straße nach Addis Abeba liegende Ort das Einfallstor nach Innerabessinien darstellt.

Buntes Allerlei

Millionärin heiratet einen Cowboy.

Anne Gould, die 22jährige Nichte eines der reichsten Männer der Vereinigten Staaten, Frank J. Gould, hat jetzt zum zweiten Male geheiratet und zwar diesmal einen Cowboy. Ihr erster Gatte war ein Schauspieler aus Texas gewesen, den die junge Millionärin bereits zwei Monate nach der 1934 geschlossenen Ehe wieder verlassen hatte. Die Eheschließung von Anne Gould mit dem Cowboy Hermann Elsberg, der auch bei der Trauung seine Reithofen und seine langen Stiefel trug, erfolgte im Staate Wyoming. Der Großonkel der jungen Dame, Frank Jay Gould, der den Grundstock zu dem Gould'schen Familienvermögen legte, hatte seinerzeit als Farmboy seine Laufbahn begonnen, und so blieb Anne Gould eigentlich nur ihrer Familientradition treu.

Das Armbad gegen Herzkrankheiten.

Eine leicht anzuwendende Art örtlicher Wasserbehandlung, die bei vielen Krankheiten angezeigt ist, bietet das Armbad, das darin besteht, daß man die im Ellbogengelenk rechtswinklig gebeugten Arme übereinanderlegt und in ein Gefäß mit kaltem Wasser eintaucht, wobei das Wasser mindestens bis zur Mitte des Oberarmes reichen muß. Das kalte Armbad ist besonders bei nervösen oder organischen Herzkrankheiten zu empfehlen. Der Kranke kann täglich vor- und nachmittags ein Armbad nehmen; am erspürlichsten und wohlthuendsten ist es ein bis zwei Stunden nach dem Mittagessen. Das Armbad beseitigt völlig oder mindert wenigstens Stich- und Druck in der Herzgegend, Bangigkeit und Angstgefühle, wie sie bei Herzleidenden häufig auftreten. Die auf Blutlaufstörungen beruhenden Schweißhände werden bei regelmäßigem Gebrauch von Armbädern wieder in einen normalen Zustand übergeführt, wodurch dieses für sich und andere lästige Leiden beseitigt wird. Bei Ermüdung, Erschöpfung und Aufregung wirken die Armbäder überraschend. Sie regen auch die inneren Organe zur Steigerung und Normalisierung ihrer Tätigkeit an. Bei den mit Herzkrämpfen verbundenen schweren Herzleiden soll statt des kalten Armbades ein 40 Grad heißes ein bis zwei Minuten lang genommen werden, wodurch die krampfhaften Zustände schnell gemindert werden. Das heiße Armbad wirkt auch günstig bei Atemnot und Asthma, wo es mit heißem Fußbad abwechselnd genommen wird. Die Armbäder sollen in aufrechter und nicht gebückter Haltung angewendet werden.

4340 Kilometer Straßen in Berlin.

Die rund 8000 Straßen, die die Reichshauptstadt mit

einem dichten Netz von Verkehrswegen nach allen Richtungen hin überziehen, erreichen nach einer genauen Bestandsaufnahme insgesamt die gewaltige Länge von 4338,3 Kilometern. Um sich von dieser Länge eine Vorstellung zu machen, sei erwähnt, daß diese Größe etwa der Entfernung Madeira—Moskau in der Luftlinie gleichkommt und die Entfernung Berlin—London um mehr als das Vierfache übertrifft. Sie entspricht etwa dem neunten Teil des Erdumfangs am Äquator. Ein rüstiger Fußgänger müßte bei einer täglichen Marschleistung von über 40 Kilometer hundert Tage lang marschieren, um diese Entfernung zurückzulegen.

Halsentzündung, Husten . . .

Echter Holbein in einer Allgäuer Kapelle.

In der Kapelle in Bad Oberdorf bei Hindelang im Allgäu wurde durch Zufall ein Delgemälde entdeckt, das sich auf Grund eingehender Untersuchungen als ein Werk von Hans Holbein dem Älteren herausstellte. Das Bild zeigt eine Maria mit dem Kind und gilt als ein besonders schönes Werk des Meisters. Das Marienbild, das seit Jahrhunderten als „Miraltebild“ verehrt wird, soll in einer neu erbauten Seitenkapelle der Pfarrkirche von Hindelang aufgestellt werden.

827 Kriege in 1000 Jahren

Der amerikanische Historiker Pitrim A. Sorokin und sein Landsmann, General Golovin, haben ausgerechnet, daß in den letzten 1000 Jahren von europäischen Nationen 827 Kriege geführt worden sind. Wenn auch Europa in diesem Jahrtausend kein fest umrissener Begriff gewesen ist, und wenn auch einige seiner großen Völker erst neuerdings zu einer nationalpolitischen Einheit gelangt sind, so bleibt doch die Statistik ausschlüssig genug und bietet ein erschreckendes Bild der mit Blut geschriebenen Weltgeschichte. Nicht ohne Reiz ist es, aus dieser Statistik den verhältnismäßigen Anteil der europäischen Nationen an diesen Kriegen festzustellen. Dieser Aufstellung gemäß hat Frankreich in diesem Jahrtausend 185 Kriege geführt, England 176, Rußland 151, Desterreich 131, Spanien 75, Italien 32, Deutschland 23 und Holland 22 Kriege. Deutlicher als mit diesen Zahlen kann wohl kaum bewiesen werden, wie friedliebend das deutsche Volk auch in der Vergangenheit immer gewesen ist.

Die höchste Schnelligkeit der Flugzeuge.

Auf dem in Rom stattgefundenen Kongreß der Physiker wurde ein Vortrag gehalten, der für die Aerodynamiker eine Sensation bedeutete. Der Vortragende hat nämlich an Hand von Filmaufnahmen, Experimentalergebnissen, Berechnungen und Erfahrungen nachgewiesen, daß der Luftwiderstand, der mit der Zunahme der Schnelligkeit, mit der ein Flugzeug fliegt, immer größer wird, unüberwindbar werden wird, wenn die Fluggeschwindigkeit des Apparates etwa 900 bis 1000 Kilometern pro Stunde erreichen wird. Bei dieser Geschwindigkeit wird die Luft eine steinharte Mauer bilden, die zu überwinden kein Motor je in der Lage sein wird. Die Schlußfolgerung daraus ist, daß es trotz aller Rekorde nie und niemanden gelingen wird, die Geschwindigkeit von 1000 Kilometer pro Stunde zu übersteigen. Bisher gehört der Schnelligkeitsrekord dem italienischen Flieger Angello, der 680 Kilometer in der Stunde geflogen ist.

Ein Spielzeug aus galanter Zeit

Kurfürstliches Karussell dreht sich wieder.

ADB. Im Park des Schlosses Wilhelmsbad bei Hanau steht ein Karussell, das als einzigartiges technisches Denkmal aus alter Zeit jetzt wiederhergestellt wird. Landgraf Wilhelm IX., der später Hessens erster Kurfürst wurde, ließ es im Jahre 1779 erbauen. Es hat die Form eines freistehenden, von zwölf Säulen getragenen Tempels, in dessen Mitte ein Ring aufgehängt oder eine Figur aufgestellt wurde. Um diesen Mittelpunkt drehen sich Holzperdchen, Wägelchen, und dergleichen wie auch noch heute bei einem Karussell. Die Hofgesellschaft vergnügte sich nun damit, daß sie im Kreise fuhr und dabei mit einer Lanze nach dem Ringe stach oder der Figur einen Ball in den weitgeöffneten Mund zu werfen versuchte, der sich bei jedem Treffer schloß.

Die technische Einrichtung dieses Karussells erinnert an die Theatermaschinen des Barock. Die innere Plattform ist mit einer Hängebühne im Dach befestigt. Den zwölf äußeren, das Dach stützenden Säulen entsprechen im Innern weitere zwölf, die am Dach aufgehängt sind und den Boden tragen. Nunmehr wird dieser seit vielen Jahren dem Verfall preisgegebene Tempel in seiner alten Gestalt wiederhergestellt. Nur der Antrieb wird modern sein; denn an Stelle eines Fels oder Pferdes, die das Karussell im Keller betätigten, wird es einen kleinen Elektromotor erhalten. Auch eine mechanische Orgel wird eingebaut, auf der alte Spielbrennmusik erklingen wird. Wie vom Zaubersstab berührt, wird das galante Spiel zu neuem vergnüglichen Leben erwachen und die Besucher des idyllischen Parks unterhalten.

Eine Straße für eine Milliarde

Führende amerikanische Wirtschaftler, insbesondere Mitglieder der Pittsburger Handelskammer, befürworten eine vom amerikanischen Innenminister ausgegangene Idee, als Kernstück der Arbeitsbeschaffung im Jahre 1936 eine riesige und in jeder Hinsicht so vollkommen wie möglich gehaltene Autostraße „von Küste zu Küste“, quer durch den amerikanischen Kontinent vom Atlantischen zum Stillen Ozean zu schaffen. Die Straße soll so gerade wie möglich verlaufen und insbesondere ohne Verkehrskreuzungen gestaltet werden. Es soll sich um einen transkontinentalen Großweg neuerer Eisenbeton-Konstruktion handeln, der rund 3000 englische Meilen (knapp 5000 Kilometer) lang sein und einen Kostenaufwand von schätzungsweise einer Milliarde Reichsmark erfordern würde.

Etwas alle zehn Meilen sollen Zubringerwege in die große Straße einmünden, die dem Anschluß der an der Straße liegenden Städte dienen. Notfalls würde man die Straße an den beiden Enden gabeln, so daß an der Ostküste nach New York und Boston, an der Westküste nach Los Angeles und San Francisco je eine Abzweigung gehen könnte. Ein großer Teil der Straße müßte als Hochweg ausgeführt werden, damit er durch die bereits bestehenden Straßen, Eisenbahnen und anderen Bauten auf seiner geraden Linie nicht gestört wird. Die Breite der Straße soll etwa 15 Meter betragen. In der Mitte würde eine Teilung durch Telephon-, Telegraphen- und Kraft-Kabelanlagen erfolgen, während jede Hälfte des eigentlichen Fahrweges nochmals unterteilt würde in eine Bahn für schnelle und eine für langsamere Fahrt. Die Befürworter des Planes schätzen, daß allein beim eigentlichen Straßenbau 200 000 Männer für zwei Jahre Arbeit finden könnten, ohne die Belegung der Stahl- und Zement-Industrie und der sonst beteiligten Wirtschaftszweige.

Die gewaltigen Errichtungskosten sollen durch Erhebung einer Benutzungsgebühr von einem Dollar je Kraftwagen und je hundert Meilen wieder hereingeholt werden. Vorläufige Schätzungen haben ergeben, daß man bei diesem Preise und der zu erwartenden Nanpruchnahme der Straße schon bald auf seine Kosten kommen werde.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

Ein Hirsch isn Auto gelaufen.

(Mannheim, 5. April. Auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Mannheim lief in der vorletzten Nacht ein Hirsch in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens, wodurch dieser stark beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Der Hirsch wurde verletzt; er konnte bei einer späteren Suche nicht mehr aufgefunden werden.

(Mannheim, 5. April. Ein in Kedarau wohnhafter, verheirateter Mann hat sich aus unbekanntem Grunde mit Leuchtgas vergiftet.

Eröffnung des internat. Musikfestes in Baden-Baden.

(Baden-Baden, 5. April. Aus Anlaß des Internationalen Musikfestes ist das hiesige Kurhaus prächtig geschmückt. Zahlreiche Komponisten des In- und Auslandes sind hier eingetroffen, um durch Aufführung ihrer Werke einen Querschnitt des zeitgenössischen Musikschaffens zu geben. Oberbürgermeister Schwedhelm begrüßte die Gäste, die sich zu einem Wettstreit zusammengelassen haben. Unter dem Beifall der Anwesenden wurde an den Führer und Reichstanzler ein Begrüßungstelegramm abgelesen.

Das musikalische Ereignis nahm am Freitagabend mit dem ersten Orchesterkonzert in den Bühnenfälen des Kurhauses seinen Anfang.

(Höllstein bei Schopfheim, 5. April. Im Alter von 41 Jahren verstarb im Krankenhaus Schopfheim der Sohn des Altbürgermeisters Greiner. Er hatte sich beim Reinigen eines Motorpfluges an der Hand verletzt und die Wunde zunächst nicht sehr beachtet. Es trat Blutvergiftung ein und nach dreiwöchigem Krankenlager ist Greiner verstorben.

(Pforzheim, 3. April. Nicht selten muß man es erleben, daß Jungen auf der Straße Fußball spielen. Es ist klar, daß eine solche Unsitte eine Gefährdung der Verkehrssicherheit bedeutet. Die Polizeidirektion Pforzheim hat eine energische Warnung erlassen und droht mit der Anwendung strenger Bestrafung für Gewerkschüler, Fortbildungsschüler und die über 14 Jahre alten Schüler der Mittelschulen, sofern sie beim Fußballspielen auf der Straße betroffen werden. Bei den Kindern unter 14 Jahren sind die Eltern und Erzieher dafür verantwortlich, daß sie das gefährliche Treiben unterlassen.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Karntag, Karntag, Karntag jeweils abends 8 Uhr Passionsandacht in der Kirche (Kollekte für das syrische Waisenhaus in Jerusalem).

Alleinstehende Person sucht Mittagstisch

im Abonnement.
Angebote an die Geschäftsstelle
des „Abtalboten“.

Elmua Onziavon

wie Stellen-Gesuche
u. Stellen-Angebote,
An- und Verkäufe
u. s. w. haben im
„Dank Abtalboten“
der Heimatzeitung im Bezirke
für besten Erfolg!



Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit ist am 4. April unsere
liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Pauline Rauch

Witwe, geb. Wimmer

sanft im Herrn entschlafen.

Ettlingen, den 6. April 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag nachmittag 1/2 5 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Rosa Merkle Witwe

geb. Kömel

sagen wir herzlichen Dank Besonders ein herzl.
Bergell's Gott dem Hochw. Herrn Pfarrkurat
Weiß und den barmh. Schwestern.

Ettlingen, den 6. April 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lohnenden Verdienst

mit Unterstützung des Bez.-Vertr. großer Alt.-Ges.
findet Herr mit guten Bez. hungen zur Bevölkerung
seines Wohnortes und nächster Umgebung.
Vertr.-Zuschriften erbeten an den „Abtalboten“.

Heute



Schlachttag im „Abtalboten“.

1 großes oder 2 kleine
Zimmer
mit Küche von einzelner Per-
son zu mieten gesucht.
Angebote unter M. A. an
den „Abtalboten“.

Hellbrauner, lederner
Damen-Handschuh
vergangene Woche verloren
gegangen.
Abzugeben gegen Finder-
lohn im „Abtalboten“.

Kauft deutsche Waren

Das Reich der Frau

Schonung der Wäsche

Jede Hausfrau hütet ihren wohlgefüllten Wäschekorb wie einen Schatz, und sie tut recht daran. Tatsächlich stellt gute und schöne Wäsche immer einen recht erheblichen Geldwert dar. Diesen möglichst lange zu erhalten, liegt aber nicht allein im Interesse des Geldbeutels, sondern heute ganz besonders auch im vaterländischen Interesse. Trotz starker Steigerung des inländischen Flachsanbaues sind wir noch lange nicht so weit, daß wir mit dem wertvollen Leinen sorglos umgehen können.

Oft wird darüber geklagt, daß die Gewebe nicht mehr so lange hielten wie früher. Dem könnte man entgegenhalten, daß ihnen jetzt häufig auch mehr zugemutet wird als zur Zeit unserer Groß- und Urgroßmütter, wo man feine Wäsche noch auf grünem Rasen ausbreitete und teilweise, wenigstens zur Urgroßmutterzeit, mit selbstgekochter Seife wusch.

In den meisten städtischen Haushaltungen ist das Tempo der „großen Wäsche“ ein ganz anderes geworden. Man würde es unverständlich finden, wenn die Wäsche mit soviel Ruhe und Geduld bearbeitet werden sollte, wie es früher war, wo man noch eine Woche dafür ansetzte. Man hat vielfach zu wirklich sorgsamer Wäschebehandlung weder Zeit noch Gelegenheit, und hat man sie doch, so nimmt man sie sich oft nicht gern. Vielfach wendet man scharfe Waschmittel an, um die Arbeit des Waschens und Bleichens mit einem Mindestmaß von Zeit und Arbeitskraft zu bewältigen. Ist man jedoch nicht in der Lage, sich der Wäsche eingehend widmen zu können, und hat man keinen guten Bleich- und Trockentplatz zur Verfügung, so tut man oft besser, die Wäsche einem zuverlässigen Wäschunternehmer anzuvertrauen, denn wirklich gute Wäschmaschinen verbürgen auch eine schonende Behandlung.

Wer seine Wäsche im Hause besorgen kann, achte beim Einkauf der Waschmittel niemals auf einen besonders billigen Preis, sondern nur auf die Güte der Erzeugnisse. Geringe Seifen waschen nicht nur schlecht, sondern greifen auch das Gewebe an. Oftmals hört man die Meinung, daß das Kochen der Wäsche schädlich sei. Die meisten Wäschestücke müssen aber schon aus hygienischen Gründen gekocht werden. Sehr wichtig für die Erhaltung der Wäschestücke ist es, daß sie recht gründlich gespült werden, damit nicht etwa zurückbleibende Seifenteile die Wäsche grau und die Zeugfaser vorzeitig mürbe und brüchig machen. Besondere Sorgfalt muß man dem Wäschebleichen zuwenden, wenn es nicht auf natürliche Weise, also auf dem grünen Rasen, geschehen kann. Auch hierbei ist mit Vorsicht ein möglichst unschädliches Mittel zu wählen und seine Anwendung durch die Hausfrau zu überwachen, wenn sie nicht über ganz zuverlässige Hilfskräfte verfügt.

Ein wichtiges und schwieriges Kapitel ist die Fleckenentfernung. Geschieht diese unachgemäß, so wird viel Schaden angerichtet. Zunächst mache man es sich zum Grundsatz, alle gelegentlich entstandenen Flecke baldmöglichst zu entfernen, damit sie sich nicht bis zur nächsten Wäsche im Gewebe unlöslich festsetzen können. Natürlich darf man nicht mit allen möglichen Mitteln herumprobieren. Die Hauptsache ist, daß man weiß, welcher Art der Fleck ist, dann ist auch ein Mittel zu seiner Entfernung zu finden.

Ganz besonders trägt es auch zur Schonung der Wäsche bei, wenn man schadhafte Stücke, soweit es irgend möglich ist, vor dem Waschen ausbessert. Ist nämlich eine dünne Stelle oder ein kleiner Riß im Wäschestück vorhanden gewesen, ehe es zum Waschen kam, so weiß es nach dem Waschen bestimmt ein größeres Loch auf. Ist es erst nach dem Waschen möglich, Ausbesserungen vorzunehmen, so müssen sie jedenfalls vor dem Legen und Rollen vorgenommen werden.

Gutes Legen der Wäsche und sorgsame Aufbewahrung, die weder Licht noch Staub an die Wäsche läßt, tragen ebenfalls zur Schonung nicht unwesentlich bei.

Für den Nachtsich

Einfacher Brotaufschlag. Man vermische ein Pfund geriebenes altbackenes Brot mit einem Eßlöffel Zimt und 100 Gramm Zucker, an dem man die Schale einer Zitrone abgerieben hat. Eine Porzellan- oder Auflaufform wird mit Butter bestrichen und eine 3 Zentimeter hohe Schicht Brot hineingegeben. Darauf kommt eine Schicht würfelig geschnittener Äpfel, die man mit Zucker und etwas grob gehackten Mandeln bestreut. Etwas saurer Rahm wird darübergestrichen und Butter- oder Margarinefleckchen daraufgelegt. Man fährt in dieser Weise so lange fort, bis das Brot, das den Beschluß bilden muß, verbraucht ist. Auch zum Schluß gibt man nochmals Butterstückchen und sauren Rahm darauf. Der Aufschlag wird bei mäßiger Ofenhitze eine Stunde gebacken. Man bringt ihn, mit Zucker und Zimt bestreut, sofort zu Tisch und kann ihn natürlich auch noch mit Kompott verzieren.

Frühling im Suppentopf

Noch bevor es jeder Hausfrau möglich ist, sich an die ersten teuren Gemüse zu halten, kann der Frühling dennoch seinen Einzug in den Suppentopf halten. Nämlich in Form der so außerordentlich gesunden und wohlschmeckenden Frühlingsträuterruppen.

Zu einer Kerbelsuppe wird etwas feingeschnittenes Wurzelwerk oder Suppengrün eine Weile mit Butter geschwitz, worauf man einen Kochlöffel Mehl darüber stäubt und ebenfalls ein Weichen schwenken läßt. Dann füllt man so viel siedendes Wasser darauf, als man zur Suppe braucht, und dieses verkocht man nun. Fleischbrühe statt des Wassers ist kein Fehler, muß aber nicht unbedingt sein. Endlich feigt man die Suppe durch und läßt sie mit einer Handvoll feingeschnittenem Kerbel noch eine Viertelstunde langsam kochen.

Kurz vor dem Aufgeben legt man die Suppe mit einem oder mehreren Eidottern, fügt nach Bedarf noch etwas Butter daran und gibt sie der besseren Sättigung wegen übergerösteten Semmelwürfeln auf.

Manche lieben eine Suppe aus allen erreichbaren Frühlingsträutern, die man entweder selbst sammelt oder aber in den meisten Orten unter der Bezeichnung „Frühlingsträuter“ zu kaufen bekommt. Es gehören dazu unter anderem Sauerampfer, junge Nessel, Spitzwegerichblättchen, Schafgarbe und der ganz junge zarte Löwenzahn. Die Suppe ist die hochwertigste, die man sich überhaupt denken kann. Gerade unsere Wildgewächse haben eine Fülle blutauflösender und schlackenauflösender Salze und Kräfte, und man sollte sie in den Frühlingsmonaten am besten täglich einmal auf den Tisch bringen. Die Kinder lieben sie ausnahmslos und den Großen schadet sie erst recht nicht. Man kann im Wechsel Eier, Mehl-, Milch-, Graupen-, Gries-, Grünern- und irgendwelche anderen Suppen geben — Frühlingsträuter passen in alle Suppen.

Reinigung von Zinkgegenständen. Alte Zinkgegenstände sind in manchem Haushalte noch als schöner Schmuck vorhanden. Man reinigt sie mit Aschenlauge. Darauf nimmt man im Ofen getrocknetes oder geröstetes Kochsalz, je feiner, um so besser, reibt es nach dem Trocknen wieder mehlfest, streut es auf einen wollenen Lappen und puht dann das Gefäß so lange, bis der Silberglanz eintritt. Ein Teil Schwefelsäure wird mit zwölf Teilen Wasser vermischt und der Gegenstand entweder einige Sekunden hineingetaucht und dann mit einem Lappen abgerieben oder ein mit Flüssigkeit befeuchteter Lappen zum Abreiben verwendet.

Börse und Handel.

Schweinemarkt in Durlach am 4. April. Befahren mit 98 Ferkeln, 42 Läufern. Verkauft wurden 53 Ferkel, 42 Läufer. Preis per Paar 55—68 M. für Läufer, 35—44 M. für Ferkel.

Bretten. Zufuhr 10 Läufer (alle verkauft), 64 Ferkel (12 verkauft). Preise: Läufer 58—66 M., Ferkel 48—54 M. das Paar.

Knielingen. Zufuhr 24 Ferkel, 21 Läufer. Verkauf: 3 Ferkel und 19 Läufer. Durchschnittspreise pro Paar: Ferkel 34—40 M., Läufer 38—40 M. Marktverlauf langsam.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensborse.

Börse vom 2. April. Unter den zahlreich der Börse neu zum Verkauf vorliegenden Grundstücken überwiegen die Verkaufsangebote an kleinen und mittleren Plätzen.

Kaufnachfrage ist wie immer in rentablen Grundstücken, vornehmlich Wohnhäusern, Ladengeschäften usw., festzustellen.

Frohe Ostern mit neuen Teppichen Vorlagen

Bettumrandungen oder Läuferstoffen
Stets große Auswahl — Immer preiswert

TEPPICH-HAUS Kaufmann Karlsruhe Ritterstraße 5

Ehstandsdarlehen — Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern

Handschuhe, Wäsche Pullover, Strümpfe für Damen und Herren

Krawatten Hemden jeder Art alles in reicher Auswahl, bei

Berta Baer Karlsruhe Kaiserstrasse 96.

Schenke Bücher zu Ostern

Geschichte der Stadt Ettlingen Von B. Schwarz Gebunden Mk. 6.—

Die Ettlinger Stadtrechnungen Von Herrn K. Springer Broschiert Mk. 3.—

Das Schloß zu Ettlingen Von Erich Stürzenacker Kunstmappe Mk. 2.50

Sagen und Geschichten von Ettlingen und Umgebung Herausgegeben von Ludwig Bopp in Buchform mit 12 Bildtafeln Mk. .90

Der Schultheiß von Ettlingen Eine Sage in Ettlinger Mundart Von Wilhelm Fladt Mk. .75

Geschichte der evangel. Gemeinde Ettlingen Von Karl Springer Mk. .40

Geschichte des Dorfes Langensteinbach Von Albert Hauenstein, München Mk. .80

Buch- und Stein-Druckerei R. Barth Ettlingen Kronenstrasse 26

Zur gefl. Beachtung!

Sämtliche geschäftliche Angelegenheiten des Verlags des „Albtalboten“ bitten wir in der Geschäftsstelle

Ettlingen, Kronenstrasse 26
Fernruf 78 zu erledigen.

Es sind dies hauptsächlich:
Aufgabe sowie Bezahlung von Anzeigen
Bestellungen auf die Zeitung
Zusendung von Nachrichten, Anfragen, Auskünften und dergleichen.
Ferner bitten wir zur Kenntnis zu nehmen, daß

unsere Druckerei

nach wie vor im Hause Kronenstrasse 26 weiterbetrieben wird. Druckaufträge bitten wir uns wie bisher zu überweisen.
Ettlingen, im April 1936.

Verlag u. Schriftleitung des „Albtalboten“
Buch- und Steindruckerei R. Barth

Gesunde Trinker!?

Sie wissen es schon: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder und zur Nacht je ein Glas von den Dienern Ihrer Gesundheit

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder **Remstal-Sprudel**

Zu haben in Ettlingen: Alfred Kehrbeck, Mineralwassertrieb, Florzheimerstraße 5, Telefon 178.

Insrieren bringt Erfolg!

Wagen für Kuhgepann
30—35 Zentner Tragkraft zu verkaufen.
Reichenbach, Haus Nr. 27.

Unkrautvernichter UNKRAUT-EX
schafft unkrautfreie Wege und Plätze

Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Marktstr. 8

Kauft bei unseren Inserenten **Otto Rissel, Ettlingen**

Wolko-Schuhe naturgemäße Formen

Gr. 27-30 5.90
Gr. 31-35 6.50
schwarz Rindbun

Gr. 27-30 5.50
Gr. 31-35 5.90
schwarz Lack

Alleinverkauf:

Auf Weissen Sonntag

empfehlen wir als praktisches Geschenk ein

Magnifikat

zu haben in der

Bad. Couvertdruckerei